

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

10.9.1933 (No. 250)



mat und mit unserer großen Liebe zu unserem arbeitsamen badischen Volk, dann müssen und werden für Heimat und Volk auch wieder bessere Tage kommen. Dann werden wir den Kampf gegen Grenzlandnot genau so siegreich führen wie unsere deutschen Volksgenossen in Ostpreußen und Schlesien.

### Kapitän Paul König †.

() Gnadau, 10. Sept.  
Kapitän Paul König, der Kommandant des Handels-U-Bootes „Deutschland“ im Weltkrieg, ist im Alter von 66 Jahren in Gnadau bei Schönebeck gestorben.  
Paul König wurde am 20. März 1867 in Rohr (Thüringen) als Sohn eines Pfarrers geboren. Er ging als Schiffsjunge zur See. 1894 legte er sein Kapitänsexamen ab und fuhr beim



Kapitän Paul König.

Norddeutschen Lloyd als Offizier, wo er 1911 Kapitän wurde. Als solcher führte er 1912 bis 1914 den Dampfer „Schleswig“, mit dem er viele Fahrten ins Mittelmeer und nach Norwegen machte. Im Krieg tat Kapitän König zunächst als Seeoffizier der Reserve Dienst auf dem Minierschiff „Brandenburg“. Dann wurde er beurlaubt und trat im Frühjahr 1916 in die Dienste der Deutschen Ozeanreederei in Bremen ein. Am 10. Juli 1916 wurde die Welt von der Kunde überrascht, daß ein deutsches Handels-U-Boot in Baltimore angekommen sei unter einem „gewissen Kapitän König“. Er wurde von den sportbegeisterten Amerikanern trotz der Kriegsstimmung glänzend empfangen. Glücklich brachte er das Boot dann am 23. August nach Bremen wieder zurück. Zum zweiten Mal durchquerte er im November 1916 den Ozean. Nach dem Krieg war Kapitän König kurze Zeit bei einer Dienststelle der Marineleitung tätig. Im Jahre 1920 kehrte er in die Dienste des Norddeutschen Lloyd zurück, wo er als Profurist die nautische Abteilung leitete. Nach einer Vortragsreise durch Nordamerika trat Kapitän König 1932 in den Ruhestand. Im übrigen hatte Kapitän König die Würde eines Dr. h. c. Der Reichsmarine gehörte er als Korvettenkapitän der Reserve an.

### Unglaublicher Terror im Saargebiet.

TU, Saarbrücken, 10. September.  
Wie stark der Terror der französischen Grubenverwaltung auf die deutsche Bevölkerung ist, beweist ein Fall, der sich dieser Tage in dem kleinen Bergmannsdörfchen M a n b a c h zugetragen hat.

Dort wird zurzeit die Propaganda für den autonomistischen „Generalanzeiger“ mit geradezu zynischer Fahrlässigkeit betrieben. Wer das Autonomistenblatt nicht bestellt, erlebt binnen kurzem eine Mahregelung und wird von der Grube entlassen. Die Bevölkerung ist dem Terror zwangsläufig preisgegeben. Der Gewissenszwang nahm in dem Ort derartige Formen an, daß sich am Sonntag, den 27. August, der katholische Pfarrer des Ortes veranlaßt sah, von der Kanzel herab gegen die Zustände Stellung zu nehmen. Er sprach davon, daß die Katholiken wohl die bestehende Obrigkeit und ihre Befehle anzuerkennen hätten. Das könne sie aber keinesfalls von der Treue gegen Volk und Vaterland entbinden. Wer immer die abhängige Stellung und die wirtschaftliche Notlage eines Menschen ausnütze, um den Gewissenszwang auszuüben, der begehe eine himmelschreiende Sünde.  
Diese Predigt wurde in der Kirche zu Manbach gehalten. Die Grubenverwaltung ist, aber fast nur von den deutschen Katholiken besucht wird. Am 31. August teilte nun der Generaldirektor der französischen Grubenverwaltung dem

Pfarrer mit, daß er sich in Zukunft jeder Aulthandlung in der Kirche zu enthalten hätte. Der Pfarrer antwortete, er werde pflichtgemäß wie bisher die Gottesdienste weiter halten. Darauf hat die Grubenverwaltung mitgeteilt, daß dem Pfarrer die Verfügung über die Kirche entzogen werde. Er wurde aufgefordert, bis zum 9. September das Allerheiligste und die Kultgegenstände aus der Kirche abzuholen. Das geschah denn auch. Die Grubenverwaltung hat mit diesem unerhörten Vorgehen gezeigt, daß sie das erpresserische Vorgehen der Separatisten unterstützt.

### Dr. Goebbels eröffnet den Kampf gegen Hunger u. Kälte

# Berlin, 10. Sept.  
Wie Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache anlässlich der Distanztreuekundgebung in Königsberg bereits angekündigt hat, wird in diesem Winter unter der verantwortlichen Leitung des Reichsministeriums für Volksaufkla-

runge und Propaganda der Kampf gegen Hunger und Kälte auf breiterer Grundlage und unter Einfluß aller Volkskräfte geführt, um alle noch hilfsbedürftigen deutschen Volksgenossen vor dem größten Not zu schützen. Den Auftakt zu diesem gigantischen Hilfswerk bildet eine Kundgebung am Mittwoch, den 13. September, mittags 12 Uhr, im großen Saal des Propagandaministeriums, auf der Reichsminister Dr. Goebbels den Kampf gegen Hunger und Kälte mit einer Ansprache vor geladenen Persönlichkeiten, vor allem den Gauleitern der NSDAP und anderen hervorragenden Vertretern aus Kreisen der Politik, Presse, Wirtschaft und Kultur eröffnen wird.

### Die Umgestaltung des Kyffhäuserbundes.

TU, Auf dem Kyffhäuser, 10. Sept.  
Am 21. Mai d. J. hatte auf dem Kyffhäuser die Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes im Namen von 30 000 Kriegerverwundeten freiwillig und einmütig den Beschluß gefaßt, sich in allen Aufgaben dem Reichsvater des Reiches, Adolf Hitler, zu unterstellen. Mit der Umgestaltung war sofort begonnen worden. Vor der ersten Landesführerversammlung des neugegründeten Kyffhäuserbundes hat nunmehr der Bundespräsident dem Ehrenpräsidenten des Bundes, Feldmarschall von Hindenburg, und dem Kanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, telegraphisch gemeldet, daß der Bund in seiner Gesamtheit seit gealterter mit neuer Tatkraft bereitstehe für die Aufgaben, die ihm von der Staatsführung gegeben werden. „Im Geiste von 1914/18 stehen Kyffhäuserkameraden in Reich und Glied für das neue Deutschland, das ihrem Ringen und Bluten im Weltkriege wieder einen Sinn gegeben hat.“

Landgerichtsrat Fischer beim Landgericht Rottweil wurde, wie der „Nationalsozialistische Kurier“ meldet, in Schutzhaft genommen, weil er sich geweigert hat, den angeordneten deutschen Gruß im Dienste abzugeben und zu erwidern. Er habe auf Vorhalt erklärt, daß er sich der Ordnung des württembergischen Staatsministeriums nicht fügen werde.

## Der Wiener Katholikentag.

Die Veranstaltungen haben begonnen.

Wien, 10. Sept.  
Die „Huldigung“ der Vertreter der Länder und Stämme vor dem Kreuz vor dem Kuppelbau der Wiener Karlskirche am Freitagabend war die erste große gemeinsame Veranstaltung, die die Teilnehmer des Katholikentages vereinigte. Der durch das große erleuchtete Kreuz auf der Kuppel der Kirche weithin erhellte Platz war von annähernd 40 000 Menschen erfüllt, als die Kardinal- und Bischöfe die Stufen emporstiegen. Kardinal Innitzer begrüßte die Volksgenossen aller deutschen Stämme und der befreundeten Länder. Kurze Zeit nach Beginn der Feier erschien der Kardinal-Legat Lafontaine, um der Menge den päpstlichen Segen zu erteilen. Dann rief Kardinal Innitzer die Gläubigen aus den deutschen Ländern, nicht nur Deutsche aus Oesterreich, sondern auch Deutsche aus der Tschechoslowakei, Deutsche aus dem Banat, aus der Schweiz, aus der Bukowina mit ihren Räubern zu sich, die in seine Hände das Gelübnis zu Glauben und Volkstum leuten. Der Kardinal betonte, wie schmerzhaft es sei, daß der Großteil der deutschen Volksgenossen nicht kommen könne. Anschließend sprach der Führer der katholischen Neulandbewegung, Böhm, über Oesterreich und seine katholische deutsche Sendung.

Domkapitular Dr. Joseph Kraft über „Christus-Jugend im Sturm der Zeit“. Die Welt arbeite fieberhaft an der Reform der wirtschaftlichen Zustände, die unerlässlich sei, aber vergeblich sein würde ohne Reform der Gesinnung. Die christliche Jugend müsse sich zuerst der Pflicht zur Mithilfe mit voller Klarheit bewußt werden. Die Kinder von den ganz kleinen bis zu den halbwüchsigen strömten am Nachmittag zu Tausenden zu einer Huldigung am Karlsplatz, um das Festspiel zu sehen und von Kardinalerzbischof Innitzer den Segen zu empfangen.

Die Hauptveranstaltungen des Katholikentages waren die allgemeine Missionsversammlung, bei der Bundesminister Dr. Schüchting über die katholische Weltpflicht sprach und die erste Hauptversammlung im Prater-Stadion. Nicht minder zahlreich waren die Berufsständischen Veranstaltungen, so eine große Gewerbetagung.

## Warum sie Dollfuß verließen.

Zu dem Grenzübertritt österreichischer Offiziere.

# Berlin, 10. Sept.  
Zu dem Grenzübertritt von zwei Offizieren des österreichischen Bundesheeres ist weiter zu melden, daß es sich dabei um den Oberleutnant Bruno Fuschelberger vom Alpenjägerbataillon Nr. 3 in Salzburg und Oberleutnant Theodor Schwarzmaier von der Dragonerschwadron Nr. 6 in Salzburg handelt.

Der „Wolfsche Beobachter“ veröffentlichte eine Unterredung mit den beiden Offizieren. Sie hätten erklärt, daß die Gründe für ihren Schritt im wesentlichen die seien, daß sie Oesterreich und das Bundesheer verlassen hätten, weil die österreichische Regierung in allen ihren Handlungen verfassungswidrig und volksverräterisch gegen das deutsche Volk handle. Wir können es mit dem Geiste unseres deutschen Soldatentums und mit unserem Gewissen vor unserem Volk nicht mehr verantworten, in einer Armee und einer Regierung zu dienen, deren Handlungen mit dem Geiste der deutschen Soldatenehre nicht mehr vereinbar sind. Ein weiterer Grund für das Verlassen österreichischen Bundesgebietes und der Armee besteht für die beiden Offiziere darin, daß sie nach Errichtung des verfallenen Grenzscheitels und der Zusammenziehung von Truppenteilen an der österreichischen Grenze täglich in Gefahr stehen, gegen die deutschen Volksgenossen eingesetzt zu werden. Diese

Eventualitäten auf unser Gewissen zu nehmen kann kein Soldat von uns verlangen. Die Gültigkeit unseres Eides betrachten wir als abgelaufen, wenn man das österreichische Heer gegen deutsche Volksgenossen mobilisiert. Wir werden nicht die letzten sein, die im inneren österreichischen Offizierskorps die Folgerungen aus der Deutschfeindschaft des gegenwärtigen österreichischen Systems ablehen. Wir kommen deshalb herüber ins Deutsche Reich, weil wir uns einigende und reine Auffassung vom deutschen Soldatentum bewahrt haben.

Oberleutnant Schwarzmaier wurde unter der unangenehmen Begründung für den 30. September pensioniert, obwohl er erst 31 Jahre alt ist, daß er mit Angehörigen der NSDAP verkehrt habe. Ebenso wurde Oberleutnant Fuschelberger von Salzburg vertrieben, weil er auf einem Spaziergang in Zivil bei der deutschen Grenze gesehen wurde. Der „Wolfsche Beobachter“ bemerkt dazu, die beiden Offiziere, die sichtlich für den geordneten und mannbaren Teil der österreichischen Armee Signal und Beispiel geben haben, hätten sich in Deutschland den österreichischen Volksgenossen die den Kerker des Herrn Dollfuß entronnen seien, zur Verfügung gestellt. Sie würden hier mitarbeiten an der Aufklärung des österreichischen Volkes und der Welt über das gegenwärtige regierende System in Oesterreich.

### Das Kirchlein in Rüppurr.

Steht noch immer an der Straßen,  
Kirchlein, klein und anspruchslos,  
Auto läßt vorbei du rasen,  
Jahre in der Zeiten Schoß.  
Vieles hat sich zugetragen,  
seit dich Eckenendorf besang,  
ja, auch seit den jüngeren Tagen,  
da die Palm dir Bierordt schwang.  
Einsam Landkind einst, das heute  
nun die Stadt umfassen hat!  
Vor dir, meines Herzens Freunde,  
wuchs empor die Gartenstadt.

Rechts am Walde steht du stehen  
leuchtend groß das Schwesternhaus.  
Weiterhin zu Schwarzwalds Höhen  
streben Häuser schmucl hinaus.  
Mußt dich auf den Zehen heben,  
Türmchen mit der Schieferkapp,  
wenn die Pappel dir soll geben  
Ausschau an der Alb hinab.  
Morgenländisch will dich grüßen  
hinterm „Schloß“ der Kammerstod.  
Links her winket über Wiesen  
Weiserfeldes Häuserblock.  
Trotz der Freude macht dir bange  
aller Stadtlärm hin und her.  
In der Straß, die heißt die „Ränge“,  
drum dein liebste Plätzchen war.  
Dort in Häusern, ländlich trauten,  
das Gleichlecht der Ahnen ist,  
die dich bei der Andacht schauen.  
Drum dein Herz sie nicht vergißt.

Wo am Dorffriedhof, dem schönen,  
stolz, barock, die Reue steht,  
dorthin oftmals wohl dein Sehnen  
zu der großen Schwelger geht.

Sei mit deinem Los zufrieden,  
Dichtermund hat dir gelebt,  
der nicht Ohrhörn ward beschieden,  
und der Kleines hoch erhebt.

Doch fürs Vaterland sich weiten  
will dein Herz sich immer noch,  
wie zu Eckenendorfs Zeiten,  
und du rufst: „Gott, bring es hoch!“  
Heinrich Weber.

### Die Ausstellung Deutsche Kunst

Im Badischen Kunstverein Karlsruhe wurde gestern nachmittag in besonders feierlicher Weise eröffnet. Außerlich und innerlich wurde damit betont, welche programmatische und grundsätzliche Bedeutung der zur Eröffnung der Nationalsozialistischen Grenzlandbewegung veranstalteten Ausstellung der Deutschen Kunstgesellschaft (Eich Dresden) in der badischen Landeshauptstadt zukommt. Zur Feier waren erschienen: der Schirmherr der Ausstellung Deutsche Kunst, Reichsstatthalter Robert Wagner, der Ministerpräsident Käßler, der Reichsminister Dr. Wacker, der Staatsrat Professor Dr. Schmitt-henner, der Stadtbürgermeister Jäger, sowie zahlreiche Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der Wirtschaft und des Handels, sowie der erschienenen Gäste und Mitglieder des Kunstvereins in Gestalt der Hitlerjugend. Senior der Anwesenden war gemäß der Bildhauer Professor Dr. Holz, der frisch wie immer seine Augen blitzen ließ.

Nach einem Beethovenischen Adagio, vorgetragen vom Voigt-Quartett (Karlsruher Streichquartett) begrüßte der Erste Vorstand des Kunstvereins, Rechtsanwalt Dr. Honold, die sieben

genannten Mitglieder der Regierung unter besonderer Hervorhebung seines Dankes an den Schirmherrn und an den Leiter des Kunstministeriums. Deren tatmäßige Teilnahme seit eine gute alte, stets hochanerkannte Tradition der Badischen Regierungen fort, die zusammen mit der Förderung durch die Stabteilung seit je den Bestrebungen des Kunstvereins zuteil wurde. Dieser Ueberlieferung sich würdig zu erweisen, hat sich der Kunstverein in den über 100 Jahren seines Bestehens bemüht, echte und wahre Kunst zu pflegen. Nachdem Dr. Honold noch seinen weiteren Dank an die Veranstalter und die Ordner der heutigen Ausstellung unter Anführung des Kanzlerwortes vom Nürnbergener Parteitag, daß jede wirkliche Kunst aufbaut, ausgesprochen hatte, schloß er mit dem Bekenntnis der treuen Einordnung in das gegenwärtige Reformwerk, um der Kunst und damit Deutschland zu dienen.

In seiner gemohnt tiefen, mystisch umschleierten und nicht leicht zugänglichen Weise umriß der Direktor der Kunstschule und der Landes-kunstschule, Professor Hans Adolf Bühler, den „deutschen Menschen“, der mit den Füßen fest auf der Erde steht, mit den Augen nach den Sternen blickt und der Gott in aller Schöpfung zu erkennen und künstlerisch zu erfassen sucht. Das gesunde Volk ist folgermaßen im Laufe der Jahrhunderte trotz aller Irrungen und Wirrungen zum heiligen Kunstziel gelangt. Wie auch sonst in den Aufbauarbeiten des Dritten Reiches, sind auch auf dem Gebiete der Kunst vorerst nur die Wege zu suchen und zu begeben, bis in der naturgegebenen Entwicklungszeit das deutsche Lebensgesetz sich erfüllen kann. Das Schicksal, weil das Heimatlichste und Herz-mäßigste in den Bühlerischen Ausführungen dünkte uns — die Anekdote! Der Kinderdichter Bühler gedachte nämlich den Ausdruck „Neben“ statt der landredenden und sprachlich zudem noch unrichtigen Bezeichnung „Nebens“. Der nunmehr amtlich gewordene und dadurch sehr einflussreiche altverehrte Vertreter der badischen Heimat mit und ohne Anführungszeichen, Ministerialrat Professor Dr. Fehrl, sollte sich mal dafür einsetzen, daß es im Badischen keine Hit-

terjungen und -mädel, sondern Hitlerduben und -mädie gibt!

Der Minister des Kultus und des Unterrichts, Dr. Wacker, setzte zunächst die heutige Ausstellung Deutsche Kunst jener in der Kunsthalle im April d. J. gegenüber und wies in dem gewissen Zusammenhang, den jene gegen beifällige Ausstellung in einem Teil der Presse (Berliner) gefunden habe, auf den deutschen Erfolg hin, den unterdessen Reichsstatthalter in seiner Nürnbergener Kulturrede gesungen und damit die ehemaligen Kunstbeinflüßer ein für allemal aus dem Bezirk der Welt und damit der Kunstanschauung des Dritten Reiches ausgeschieden habe. Bei den heute ausgestellten Werken handle es sich keinesfalls um die Fälschung eines neuen Stils, es handle sich vielmehr um die Einordnung in das gegenwärtige Geisteshaltung der heutigen Regierungsverordnungen, also um eine heroische Geisteshaltung. Was auf mechanistischen Gebieten möglich ist, nämlich international zu schaffen und zu wirken, ist in der Kunst, die aus der Nation wächst und in der das Blut der Rasse fließt, ein Fremden. Noch gibt es aus den natürlichen Gründen keine Kunst des neuen Reiches, doch die internationale ist zu Ende und das neue Deutschland hat begonnen.

Den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Ministers Wacker folgten die bekannten Variationen des badischen Kaiserquartetts, dessen Thema stehend angelehrt wurde. Mit einem dreifachen Sieg-Beil auf Reichspräsident, Reichsstatthalter, badische Regierung, Volk und Heimat schloß Dr. Honold die Eröffnungsfest. Nach dem Ablingen einer Strophe aus dem Hork-Bessel-Lied wurde unter Führung des Malers Gehard ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Ueber diese selbst wird noch zu berichten sein.

Max Adalbert, der vornehmlich durch den Film weithin bekannt und vollständig gewordene Schauspieler, ist in München, wo er in den Kammerspielen des Schauspielhauses auftrat, gestorben.



# Die Millionenkugel Spiele und Spieler um Glück

Copyright by Johannes Günther Verlag, Wien und Leipzig.

(13. Fortsetzung.)

Ich erinnere mich eines Tages, als ich ins Kasino ging, hüfte sich vor mir ein Herr auf der Stiege des Kasinos und hob eine Spielmarke im Werte von 20 Francs auf.

„Ein gutes Zeichen“, sagte er zu mir. „Ich werde diese 20 Francs beim zweiten Tisch auf die Zahl 20 setzen.“  
In Monte Carlo hat man viel Zeit, und ich ging mit ihm zum Tisch. Die Kugel rollte schon, er warf die Spielmarke auf den Tisch und schrie: „vingt“. In der nächsten Sekunde verflüchtete sich der Croupier, daß die Zahl 20 gekommen ist. Der glückliche Gewinner setzte nunmehr das ganze Geld wieder auf 20 beziehungsweise 20 und so weiter. Wieder kam 20. Nun ging der ganze Gewinn mit Maximalzahlen auf die 20 und ihre verschiedenen Kombinationen. Auch das dritte Mal kam 20 und dann das vierte Mal. Der Mann hat mit 20 gefundenes Francs innerhalb von sechs Minuten zirkel eine halbe Million Francs gewonnen gehabt, dann ging er.

Wie öfter freilich erlebte ich die affenartige Boswilligkeit dieses als Kinderspielzeug gedachten Teufelsinstruments. Ich sah eine Dame, die ganze Bündel von 1000-Francs-Scheinen aus ihrem Täschchen nahm, um mit Maximalzahlen das Zero zu verfolgen. Zwei Stunden lang verfolgte ich ihr Spiel, doch das Zero kam kein einziges Mal. Als ich fünf Stunden später wieder zum selben Tisch kam, spielte dieselbe unentwegt weiter Zero, und wie man mir auf meine Frage mitteilte, ist volle sieben Stunden lang Zero kein einziges Mal gekommen. Es ergab sich der gewöhnlich vielleicht alle Jahre höchstens einmal vorkommende Fall, daß das Zero bei 340 Drehungen kein einziges Mal kam. Die Dame hat auf das einzige Zero eine Viertelmillion Francs verloren. Dann setzte sie ihre letzten 500 Francs noch einmal auf Zero. Es kam 20, eine Nebennummer. Total erschöpft blieb sie beim Tisch sitzen, doch setzte sie nichts weiter, weil sie nichts mehr hatte; dann kam viermal nacheinander Zero, dreimal 20, zweimal Zero, einmal 3 und wieder dreimal Zero. Man sagt Zufall. Zufall ist alles, was man nicht erklären kann.

Und doch gab es einen Systemspieler, der die Herrschaft der Roulette zu erschüttern drohte. Er hat sie sogar erschüttert und Francois Blanc während seiner ganzen Karriere als Spielbankhalter vielleicht das erste und das letzte Mal sich einen mächtigen Schreden eingejagt, daß er sich daran bis zu seinem Lebensende erinnerte.  
Im internationalen Gewühl des Kur- und Spielbetriebes tauchte im Frühjahr der 50er Jahre ein schwächlicher, dunkelhäutiger Mann auf, dessen sündliche Heimat sein Aussehen auf hundert Schritte verriet. Er stieg in einem Gasthof dritten Ranges ab und schrieb in das Fremdenbuch seinen so unbekannt Namen ein: Don Garcia aus Saragossa, Spanien.

In den Archiven von Homburg wird das Autogramm des so berühmten gewordenen Mannes noch bestimmt aufbewahrt sein. Aber der Name Garcia war nur in Homburg damals so gänzlich unbekannt; in seiner Heimat war es die Polkaet Saragossas, Granadas und Madrids, die sich mit dem Träger dieses Namens wegen verschiedener Betrügereien des öfteren zu befassen hatte, und auch die verschiedenen Gefängnisse Spaniens rühmten sich damit, den Mann beherbergt zu haben.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Homburg verließ er sein Hotel und ging geradeswegs ins Kasino. Es war ein sehr besuchter Tag und niemand beachtete den kleinen Spanier, der nervös in den Sälen von einem Tisch zum anderen lief, hier und da nervös zur Brusttasche griff, wo sein Kapital von 5000 Talern aufbewahrt war,

sich aber nicht entschließen konnte, das Spielglück zu versuchen. Plötzlich sah er einen jungen Mann beim mittleren Tisch des Saales, wo er gerade stand, sich erheben und wie von einer plötzlichen Eingebung gefolgt, bemächtigte er sich des Stuhles und setzte sich zum Tisch. Aber noch immer zögerte er, und das mit gutem Grund. Die 5000 Taler, das gesamte Kapital, waren unvertrautes Geld, und wenn er sie verpielte, so konnte er wieder mit irgendeinem Gefängnis seiner Heimat die alte Bekanntschaft auffrischen.

Endlich nahm er einen Anlauf, legte sein Geld auf den Tisch, zog ein Papier heraus und einen Bleistift und fing an zu spielen. Er hatte auch ein System, ein System, das heute allgemein bekannt ist, damals aber, als die Roulette noch nicht auf so eine lange und ruhmvolle Vergangenheit zurückblickte, noch gänzlich unbekannt war. Das System heißt heute: „Tiers et tout“ und wurde wie das Roulette ebenfalls von einem katholischen Geistlichen erfunden.

Garcia war der erste, der dieses System erprobt hat, und wieder ein besonderes Spiel des Schicksals: die erste Probe mit dem System gestaltete sich zu einem unerhörten Siegeszug gegen die unbeflegbare Maschine. Raum nach einer halben Stunde war der bisher nicht beachtete Spanier zum Mittelpunkt der Spielsäle geworden. Sein Angriff auf die Bank gelang von allem Anfang an, und nach den ersten 20 Drehungen der Roulette spielte er nur mehr mit Maximalzahlen von 6000 Francs.

Das Spielkapital des Tisches — 80 000 Francs waren es damals — war schon nach einer Viertelstunde erschöpft und es mußte neues Geld geholt werden.

Zusammen mit dem Geld kam Francois Blanc, der im Spielbetrieb sehr aktiv mitwirkte, sogar selbst den Chef de partie machte, wenn bei irgendeinem Tische große Spiele im Gange waren. Und der verurteilte Spanier war wirklich ein großer Spieler, wie ihn Blanc nur höchst selten

zu Gesicht bekam, allerdings mit dem Gelde der Bank.

Das erste Treffen zwischen Garcia und Blanc endete damit, daß Blanc 600 000 Francs ärmer und Garcia um ebensoviel reicher war. Um 6 Uhr verabschiedete sich Garcia mit einem freundlichen Kopfnicken von dem Hausherrn der Spielsäle. Blanc ärgerte sich zwar, daß so ein Unbekannter, wenn auch nur provisorisch, ihm soviel Geld davontrug, tröstete sich aber und seine Freunde, die ihm ihr Beileid ausdrückten, mit diesen Worten: „Dieser Narr wird morgen wiederkommen und alles verlieren.“

Wirklich, am nächsten Tag erschien dieser Narr, spielte so wie am vorhergehenden Tag sein unbekanntes System und gewann. Es waren wieder 600 000 Francs, die Blanc auf die Verlustseite buchen konnte, und Homburg feierte vor Aufregung. Ein unsehbares System ist erfunden! Der unbekanntes Südländer — die Fama behauptete, er sei gar kein Spanier, sondern ein Indier, der die Weisheit der Bramahnen mitbrachte — gewinnt, wie er will und wieviel er will.

Inzwischen meldete der Nachrichtendienst Blancs, daß Garcia nichts anderes ist wie ein bettelarmer, abgekränkter Betrüger. Um so schlechter dachte Blanc; so einer ist imstande und geht mit einer Million einfach davon. Für Blanc war jeder ein Ganner und Betrüger, der die unerhörte Impertinenz besaß, mit gewonnenem Geld in der Tasche Homburg zu verlassen.

Aber Garcia fiel es nicht einmal im Traume ein, Homburg zu verlassen. Der unerhörte Erfolg des Systems bestärkte ihn in seinem Glauben, daß er im Besitze des Geheimnisses der Weisheit ist. Er überließ sich in den vornehmsten Gasthof der Stadt, taufte sich Wagen und Pferde, und nahm einen Diener an.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

## Hochstapler aus Verzweiflung. Er gab sich als Major aus, um eine Anstellung zu finden.

(.) Berlin, 10. Sept.

Als der Arbeiter Otto Meyer vor dem Berliner Schöffengericht stand, vermutete niemand aus dem Publikum in ihm den gerissenen Hochstapler, als den ihn die Anklage hinstellte. Danach hatte er sich unter falschem Namen Einlaß in die Privatbüros großer Industrie- und Handelsbetriebe verschafft und von ihnen Untersuchungen erschwunden. Er gab sich aus als Hamburger Polizeimajor von Kiefer, der seiner Existenz dadurch verlustig gegangen sei, daß er gegen die Dienstvorschriften auf einen Kommunisten eingeschossen sei.

Meyer antwortete in der Verhandlung auf alle ihm vorgelegten Fragen mit großer Offenheit; er erklärte auch gleich zu Beginn, daß er bereits wegen Betrugs verurteilt sei. Das schien seinen Fall zunächst zu erschweren, auch daß Meyer das Gutachten des Gerichtsarztes gar nicht abwartete, sondern auf eine Vernehmung des Staatsanwalts seine geistige Gesundheit betreffend gleich ausrief: „§ 51 kommt für mich nicht in Frage, ich weiß das aus einem früheren Verfahren!“ Im Laufe der Verhandlung ergab sich folgender Sachverhalt: Meyer hat schon seit früherer Jugend unter falschem Namen gelebt. Er hat sich als 14-jähriger falsche Papiere besorgt, um als Freiwilliger ins Meer eintreten zu können. Er hat so den Krieg und später die baltischen Kämpfe mitgemacht. Später ist er dann als Betrüger wegen falscher Namensführung bestraft worden. Er hat dann jahrelang vergeblich nach Arbeit gesucht, und seine Vorkräfte hat ihm die Beschäftigungssuche noch erschwert. In seiner Verzweiflung kam er wieder auf die Idee, sich unter falschem Namen an verschiedene Stellen zu wenden. Er hat es nur getan, um Arbeit zu erhalten, nicht um zu betteln. Von einigen Chefs hat er auch geringfügige Untersuchungen erhalten, von keinem aber eine Stelle. Er meinte auf Betragen, daß er, ohne einen gut klingenden Namen zu nennen, als simpler Herr Meyer nie vorgelassen wurde, während sich dem Major von ... die Türen zum Allerheiligsten öffneten.

Die zwei Zeugen, die vernommen wurden, bestätigten einstimmig, daß sie sich nicht von dem Angeklagten betrogen fühlten, da sie ihm frei-

willig etwas gespendet hätten. Die Verhandlung wurde daraufhin vertagt, um andere Zeugen herbeizuschaffen. Meyer sollte wieder ins Untersuchungsgefängnis geschickt werden, weil er als wohnungslos galt, als sich aus dem Zuschauerraum seine Braut meldete. Sie erklärte, Meyer wohne schon wochenlang bei ihr, sei ein anständiger, guter Kerl, der nur aus Verzweiflung über seine vergeblichen Bemühungen, Arbeit zu finden, zu seinen Verfehlungen gekommen sei.

Das Gericht beschloß auf diese Aussage hin die Haftentlassung Meyers, und das Brautpaar zog fröhlich ab.

## Pilot fällt aus dem Flugzeug.

Ein gut abgelauener Zwischenfall bei einem Flugwettbewerb.

(.) Belgrad, 10. Sept.

Ein geradezu phantastischer Zwischenfall ereignete sich bei dem Flugwettbewerb um den Königspokal auf dem Wege eines der gestarteten Militärflugzeuge. Ueber Mostar erschien ein Flugzeug, das entgegen den Bestimmungen des Wettbewerbs geradezu halbschwebende Kunststücke ausführte. Dann landete das Flugzeug, und zwar so ungeschickt, daß der Seitenüberzug eines Flügels einmalt auf dem Landungsplatz stehen der Soldat gezwungen war, mit dem auf dem Boden dahinstrollenden Flugzeug um sein Leben um die Wette zu laufen.

Als das Flugzeug landete, stellte sich heraus, daß der Pilot fehlte. Aus dem Führeritz wurde nur der Beobachter, ein Leutnant Panitsch, halb ohnmächtig geborgen. Als er sich erholt hatte, erklärte er, daß der Pilot aus dem Apparat geschleudert worden sei, als sich das Flugzeug den Bergen von Mostar genähert habe. Trotzdem Panitsch noch nie ein Flugzeug gefeuert hatte, froh er auf allen Vieren auf den Führeritz und versuchte die stützende Maschine aufzufangen. Durch seine unsicheren

Lenkversuche taumelte er mit der Maschine in grotesken Kurven durch die Luft, so daß der Eindruck wahnwüthiger Kunststücke entstehen konnte. Schließlich gelang ihm die Landung nur durch einen glücklichen Zufall.

Mit dem Absturz des Piloten und der glücklichen-unglücklichen Landung, die beinahe einem Soldaten das Leben gekostet hätte, war die Pechserie aber noch nicht erschöpft. Der aus der Maschine gestürzte Pilot hatte einen Fallschirm umgeschmalt, und man vermutete, daß er — vielleicht verletzt — in den Bergen zu Boden gekommen war. Ein Auto, mit einem Chauffeur und einem Arzt besetzt, fuhr in rasendem Tempo ins Gebirge, um den Mann zu suchen. Bei einer scharfen Kurve, die in tollem Tempo genommen wurde, flog der Chauffeur aus dem Wagen und blieb verletzt liegen. Der Arzt rief die Bremse derart stark an, daß er mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe stieß und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Nur der Pilot des Unglücksflugzeuges hatte es am besten getroffen: der Fallschirm hatte sich ordnungsmäßig entfaltet und ihn wohlbehalten zur Erde gebracht.

# Herbst 1933

Man trägt die Modifarben:

Grün in allen Tönen von olive bis dunkelgrün, braun, schwarz, marine, brombeer

Man trägt die Modestoffe:

In Wolle: Gehaarte Stoffe, wie Angora Bouclé, Woll-duveline, Cotele, Stichelhaar, Schotten  
In Seide und Kunstseide: Matte u. halbmatt Stoffe mit glänz. Abseite, Seide und Wolle, reizende Druckstoffe in Maroco, Flamisol, Satin, Velours, Chiffon

Eine Fülle interessanter Modestoffe zu mäßigen Preisen

# Leipheimer & Mende

# Badische Rundschau.

## Neue Reblausherde.

Freiburg, 9. Sept. Wie in der Wingerfachzeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ zu lesen ist, sind im laufenden Jahre insgesamt 124 Reblausverfuchungen vorgenommen worden. In der letzten Zeit wurden wieder zahlreiche neue Reblausherde aufgedeckt, und zwar in der schon lange verfeuchten Gemarkung Grenzach neun Herde, davon acht an Europäer- und einer an Amerikanerreben; in der Gemarkung Ebringen zwei weitere Herde, in Ebringen ebensoviele; in Eimeldingen und Mauchen je ein weiterer Herd, in Fischingen außer den schon gemeldeten neun Herden nochmals vier neue Herde; in den Gemarkungen: Schliengen, Feldberg und Kirchhofen je vier weitere Herde; in Muggen drei neue Herde, in Sasbach a. K. neben sieben schon gemeldeten noch acht weitere Herde, in Altschweier, Eiental und Bühl je ein weiterer Herd an Amerikanerreben. Zwei neue Herde wurden in Durbach-Botzenau, und sechs Herde in Herztal bei Oberkirch aufgedeckt.

Vervollständigt wird das Bild durch die neuerdings festgestellte Wurzelverfuchung des Muttergartens der Jungbauernschaft Kammerweier auf der Gemarkung Zellweierbach, und durch die Aufdeckung eines ganz großen Gallenlausherdens in Oberachern, in dem neben blattverfeuchten Amerikanerreben erstmals sogar Europäerreben mit verfallenen Blättern vorfanden.

## Arbeitsbeschaffung in Ettlingen.

Ettlingen, 8. Sept. In Weiterverfolgung der bisherigen Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeit, hat der Gemeinderat dem Bürgerausschuß zwei weitere Arbeiten vorgeschlagen. Diese Arbeiten umfassen Instandsetzungsarbeiten am Rathaus, Alfred-Maul-Turnhalle, Schloß und Thibautschule mit einem Aufwand von 35 000 RM., wovon 5000 RM. aus dem Gebäuderücklagenfond und 30 000 RM. aus einem Darlehen von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (Deffa) bestritten werden. Diese Arbeiten, die insbesondere dem Städtischen Archiv im Rathaus neue und zweckmäßigere Räume bringen werden, ergeben etwa 1600 Tagewerte an den Baustellen und etwa 600 Tagewerte bei den Lieferwerten für Baustoffe.

Die weiter vorgeschlagene Regulierung des Sees, Hagenich, Harbbrunn- und Seeburggrabens mit einem Aufwand von 108 000 RM. umfaßt 1250 Tagewerte für Arbeiter und etwa 12 000 Tagewerte für Kraftfahrzeuge. Durch diese Arbeit, die eine Weisenfläche von 140 Hektar weitgehend verbessern wird, ist eine erhebliche Verringerung der Arbeitslosenziffer zu erwarten, zumal fast der ganze Aufwand auf Arbeitslöhne entfällt.

## Maschinenbau in der Arbeitsbeschaffung

Für die Maschinen- und Heizungstechnischen Einrichtungen der Universität in Heidelberg ist aus den Mitteln der Deffa ein Teilbetrag von 200 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Gebäude, der badischen Staatsverwaltung in Pforzheim werden eine neue Telefonanlage in dem Selbstanschlußsystem erhalten.

## Amt für Arbeitsbeschaffung beim Badischen Gemeinderat.

Wie die Pressestelle beim Badischen Gemeinderat mitteilt, ist vom Badischen Gemeinderat ein besonderes Amt für Arbeitsbeschaffung errichtet worden, mit dessen Leitung der hiesiger Geschäftsführer, Bürgermeister a. D. Dr. Fülle, betraut wurde. Von diesem Amt sollen nicht nur die Gemeinden bei der praktischen Durchführung, insbesondere bei der Finanzierung ihrer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beraten und auch gegenüber anderen Stellen vertreten werden, sondern es soll darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft, mit den Kreisleitungen und den örtlichen Parteileitungen der NSDAP eine große Aktion unternommen werden, um alle Arbeitsmöglichkeiten zu erfassen und auch den letzten zur Verfügung stehenden Arbeitsplatz für unsere Erwerbslosen frei zu machen.

## Verwaltungsvereinfachung im Finanz- und Wirtschaftsministerium.

Die Beaufschlagung und die Bearbeitung der technischen Einrichtungen in den dem badischen Innenministerium unterstellten Anhalten, die bisher vom Badischen Landesneuerbeamt ausgeführt wurde, ist dem Maschinenbauministerium übertragen worden. Zu diesen Anhalten gehören die Heil- und Pflegenanstalten Wiesloch, Alzenau, Emmendingen, Reidenau, die Badeanstalten in Baden-Baden und Badenweiler, die Landesfrauenklinik Karlsruhe, die Landesarbeitsanstalt Kislau, die badische Polizei- und Gendarmerieschule, die Untersuchungsämter für ansteckende Krankheiten in Heidelberg und Freiburg, das Statistische Landesamt und das Tierhygienische Institut in Freiburg.

## Wirtschaftliche Winterschule in Schwellingen.

Schwellingen, 9. Sept. Wie wir hören, ist die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Schwellingen gesichert. Die Stadtgemeinde läßt die Schulräume im Stadtbauamt erstellen. Für das Stadtbauamt sollen neue Diensträume durch einen Erweiterungsbau des Rathauses geschaffen werden. Diese Arbeiten werden im Rahmen des Reinhard-Programms durchgeführt, wozu die Deffa bereits ein Darlehen von 25 000 RM. bewilligt hat.

Die Kosten für den Erweiterungsbau sind mit 15 700 RM. veranschlagt, für die zu erstellenden Schulräume der Landwirtschaftsschule mit 5200 RM. Außerdem wird ein Nebengebäude des Städtischen Krankenhauses mit einem Kostenaufwand von 4700 RM. ausgebaut.

## Tragischer Tod eines Schmugglers

In den Rhein gestürzt. Am Mittwochsabend, gegen 19 Uhr, ereignete sich mitten auf der Rheinbrücke ein Zwischenfall. Ein junger Mann wollte nämlich in einem Paket einen Teppich von der elsfässischen Seite hierher schmuggeln. Durch sein sonderliches Gebahren fiel er den Zollbeamten auf, die ihn festnehmen wollten. Um sich seinen Verfolgern zu entziehen, kletterte er unter den an der Brücke angebrachten Laternen, wo er sich an einer Eisenstange, frei über dem Wasser hängend, festhielt. Da ihn aber die Kräfte verließen, stürzte er ins Wasser, ehe ihn die zur Hilfe herbeieilenden Beamten erreichen konnten. Allem Anschein nach ist er ertrunken, denn die sofort am Ufer stromabwärts angestellten Nachforschungen waren ergebnislos. Nachher fand man am Brückengeländer das Paket mit dem geschmuggelten Teppich.

## Brand auf Hofgut Hildgrund.

Stodach, 9. Sept. Am Freitag früh, um ¼ 4 Uhr, wurde die Weidelinie alarmiert. Auf dem Hofgut Hildgrund war in dem Stall- und Scheunengebäude des Herrn Kempter Feuer ausgebrochen, das das Gebäude vollständig in Schutt und Asche legte. Die Motorspritze von Stodach, die alsbald am Brandort erschien, mußte sich auf die Rettung der nahen Getreidescheune beschränken, die in großer Gefahr stand. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind sämtliche Futtermittel verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch größtenteils durch Versicherungen gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt. Man vermutet Brandstiftung von fremder Hand.

Ebringen, 9. Sept. (Bermitt.) Seit 14 Tagen wird Bädermeister Josef Buchmüller vermisst. Die Vermutung besteht, daß Buchmüller, infolge seiner Kriegsverletzung zur Umnachtung geführt, sich ein Leid angetan hat.

## Aus der Billinger Geschichte.

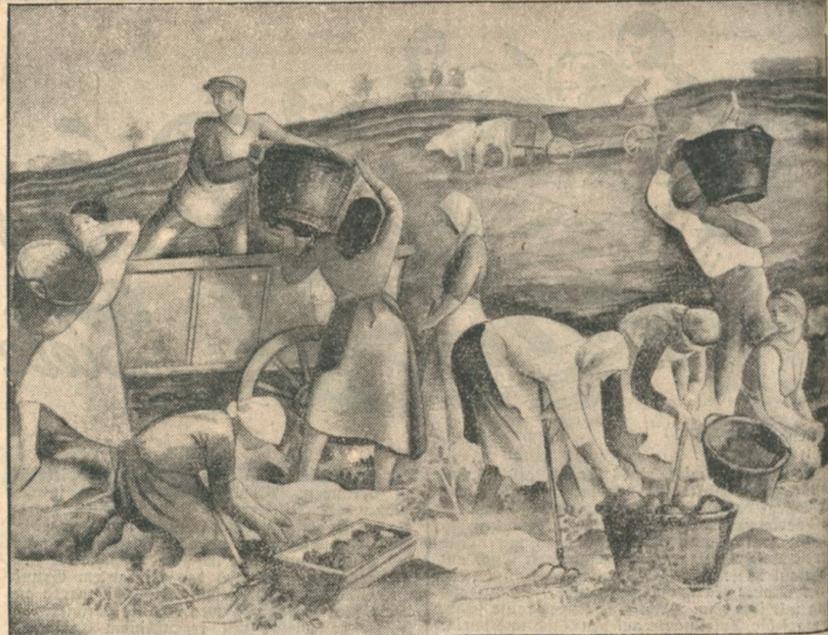
# Der Lokalheld Romeius und sein Turm

Wer der Schwarzwaldstadt und Schnellzugstation Billingen einen Besuch abstattet, wird seinen Wissensdurst auch bezüglich des Romeiusturms stillen wollen. Bei einem Rundgang durch die Anlagen, die sich wie ein grüner Gürtel um die alten Festungsmauern ziehen, wo früher die Wassergräben waren, bleibt der Besucher auch vor einem an der westlichen Stadtseite befindlichen 38 Meter hohen Turm, einem alten römischen Wehrturm, stehen und bewundert sich, festzustellen, was das übergroße Bild eines Landknechtes an der nördlichen Seite des Turmes zu sagen hat. Dieser Kraftmensch, der mit Hellebarde, Panzer und Helm gemalt ist, hält in der linken Hand einen Dorsflügel.

Mit dem Dorsflügel hat es insofern seine Verwandtschaft, als nach den Ueberlieferungen ein etwa Mitte des 15. Jahrhunderts geborener Billinger namens Romeius Mann, ein über besondere Kräfte verfügender Tuchweber und Gastwirt, genannt Romeius, vom Rottweiler Stadter einen Dorsflügel ausgehört und denselben ohne abzuhinken, da verfolgt, bis eine halbe Stunde nördlich Billingens getragen habe. Er hier habe er sich nach seinen Verfolgern umgesehen, weshalb diese Gemarkung heute noch den Namen „Gud-büß“ hat. Nicht nur, daß er einen mit zwei riesigen Baumstämmen beladenen Wagen samt den matt gewordenen Ochsen allein fortgezogen hat, hat ihn berühmt gemacht, sondern auch seine Tapferkeit dem „hohen Rats“ gegenüber. Dafür mußte er beim Wiederholungsfall mit lebenslänglicher Haft im „Diebsturm“ und dann „Romeiusturm“ genannt, Quartier nehmen.

Schiffel hat die Gestalt des Billinger Romeius in seinem Effeherd verewigt, und zwar als den St. Galler Torwächter zur Zeit der Herzogin Adalwig. Romeius soll einen solchen Appetit gezeigt haben, daß er täglich ein Kalb verzehren konnte. Die Knochen davon benutzte er als Leichterprossen, um aus dem dunklen, feuchten, etwa acht Meter unter der Turmtür befindlichen Verließ zu entweichen und nach der Höhe des Turmes zu gelangen. Ein ihm auf nicht festgestellte Weise in die Hand gekommenes Messer von Fingerlänge verhalf ihm zur Herstellung einer Öffnung in den eigenen Wanken (Trommen), so daß ihm am 13. Juni 1498 die Flucht mittels der im Turm vorgefundenen Geißelschlinge gelang.

Im Johanniterkloster erhielt er Asyl, nachdem er mittels mitgenommener Balken über die Stadtmauer an der Ostseite kletterte, um dort hin zu gelangen. Der hohe Rat der Stadt war machtlos, da den Johannitern im Jahre 1378 durch Karl IV. ihr altes Privilegium bestätigt wurde, das lautete: „Es sollen ihre Häuser in deutschen Landen und dazu alle, die mit ihrem Leib und Gut dazin fliehen, frei und sicher sein, also, daß niemand ihren Leib und ihr Gut daraus freventlich nehmen darf in keiner Weise.“ Die in dieser Zeit eingelegte Vernichtung an das vorderösterreichische Landgericht zu Ensisheim, dem Appellationshof des Billinger Stadtgerichts, endete mit einer Freiheitsprechung des Romeius, zur großen Freude der Billinger Bevölkerung, die mit der Urteilsprechung des Rates nicht einverstanden war.



Kartoffelernte. — Gemälde von Josef Bato.

## Obstmärkte.

Achern, 8. Sept. Zwetschgen 10—12, Äpfel 7—9, Birnen 8—14 Pfg. je Pfund.

Oberkirch, 8. Sept. Pflaumen 8—12, Zwetschgen 11—13, Äpfel 8—12, Birnen 10—15, Pfirsiche 20—25, Nohhen 14—16, Tomaten 11—12 Pfg. je Pfund. Gurken 6—12 Pfg. je Pfund. Als 10. September 1933 finden nur noch am Montag, Mittwoch und Freitag Märkte statt.

Bühl, 8. Sept. Nachmittags: Pfirsiche 15—23, Frühzwetschgen 12, Birnen 8—16, Äpfel 7—12 Pfg. je Pfund.

## Kleine Rundschau.

Mannheim, 9. Sept. (Ernennung.) Oberbürgermeister Kenninger wurde zum Mitglied des Verkehrsaußenbüros und des Ausschusses für Arbeitsbeschaffung beim Deutschen Industrie- und Handelskongress ernannt. Diese Organisation stellt die Eisenorganisation der deutschen Handelskammern dar, deren Führer von Reichel ist.

Heidelberg, 10. Sept. (60 Jahre alt.) Gelehrter feierte Professor Dr. Theodor Krone, Ordinarius der Musikwissenschaft an der Universität Köln seinen 60. Geburtstag.

Bretten, 8. Sept. (Ehrenvoller Auszug.) Mit der obersten Bauleitung der Autobahnlinie München-Landesgrenze (Salzburg) ist Reichsbahnoberrat Friedrich Doll, ein geborener Brettener, Sohn des Eisenfabrikanten Jakob Doll, beauftragt worden. Während des pastösen Widerstands im belebten Gebiet war er von den schwarzen Franzosen verhaftet und über den Rhein abgeschoben worden.

Ostersheim (bei Schwellingen), 8. Sept. (Beim Tobakausführung abgeklügelt.) Beim Aufhängen von Tobak in einer Scheuer stürzte der 22jährige Fritz Mergenthaler aus etwa sechs Meter Höhe ab. Er fiel so unglücklich auf einen untenstehenden Wagen, daß ihm ein Gliedteil in den Hinterkopf drang. Der Schwerverletzte wurde in das Schwelinger Krankenhaus überführt.

Furtwangen, 8. Sept. (Karlsruher Künstler auswärts.) Fräulein Lulu Dörner (Geige), und Herr Fritz Hermann (Klavier) veranstalteten auf Einladung der Musikgesellschaft, des Badischen Heimat- und des Schwarzwaldvereins am vergangenen Sonntag in Furtwangen einen Konzertauftritt, der für die Hörer ein unvergesslicher Genuß und für die Künstler ein voller Erfolg war. Die ausserordentliche Vortragsfolge brachte eine barocke Sonate von Händel (D-Dur), deren Largohetto zu den besten Eingebungen des Meisters gehört. — Zwei Romane von Beethoven, die ein hohes, technisches Können voraussetzen, erklangen durch ihren Wohlklang. — Cesar Frank stellte die höchsten Anforderungen an die Musiker und seine mächtige Sonate in A-Dur wurde wirkungsvoll zu Gehör gebracht. Der blühende Ton der Geige Fräulein Dörners, der nie weicht, wird vereint mit dem feinstimmigen Spiel Herrn Hermanns zur vollkommenen Wirkung.

Billingen, 9. Sept. (Inhaftnahme.) Der ehemalige Landtagsabgeordnete Heide in Billingen, der im Frühjahr verschunden und später in Geilingen in der von ihm betreuten Provinzialanstalt aufgefunden und festgesetzt wurde, ist erneut in Schutzhaft genommen worden. Veranlassung war sein auf der Straße provokatorisch empfundenes Auftreten, das Ansammlungen vor seinem Hause zur Folge hatte.

## Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Ruhestellungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern, des Unterrichts und der Justiz.

### Abteilung Justiz.

Ernannt: Oberverwalter Wilh. Gerlicher beim Erziehungsheim Schloß Neblingen zum Inspektor der selbst.

Wieder planmäßig awaschelt: Kanzleisekretär i. R. Heinrich Bach beim Notariat Dörsburg.

Verlegt: Justizobersekretär Valentin Henneberger beim Amtsgericht Bruchsal zum Amtsgericht Baden-Baden, Justizobersekretär Wilhelm Volz beim Amtsgericht Baden-Baden zum Amtsgericht Gernsbach, Justizsekretär Wilhelm Schwab beim Amtsgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft Badstätt.

Entlassen auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933: Aufseher Heinrich Segler bei den Strafanstalten in Freiburg.

### Finanz- und Wirtschaftsministerium.

Ernannt: Verwaltungssachbearbeiter Gustav Gundelinger beim Bezirksamt Heidelberg zum Verwaltungssachbearbeiter, Kanzleisekretärin Maria Wegert zur Kanzleisekretärin.

Nach dem Essen nicht vergessen



**Bullrich-Salz** bei Verdauungsstörungen

100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

# Aus der Landeshauptstadt

## Verpflichtung Karlsruher Sanitäter.

Eine größere Menschenmenge sammelte sich gestern abend gegen 7 Uhr auf dem Marktplatz, um der feierlichen Verpflichtung der Sanitätskolonnen des Kreises Karlsruhe anzuwohnen. Unter Vorantritt der Stahlhelmkapelle marschierten die Kolonnen auf und nahmen in breiter Front parallel der Robert-Wagner-Allee Aufstellung. An der Verpflichtung hatten sich außer Kreis-Kolonnenführer Dahlinger, dem Beauftragten für das badische Sanitätswesen Dr. Nettich und dem Kreisbeauftragten für das Sanitätswesen Dr. Höcker eine große Anzahl interessierter Behördenvertreter eingefunden. Landesbeauftragter Dr. Nettich schritt mit den Ehrenmänteln die Front der Kolonnen ab. Dann schwenkten auf beiden Seiten die Kolonnen ein, so daß sie nunmehr ein großes Dufteien bildeten.

Kreis-Kolonnenführer Dahlinger wies in seiner Ansprache auf den Zweck des Zusammenkommens hin. Auch in den Sanitätskolonnen muß der Umschwung, der mit der Nachkriegszeit der nationalen Regierung das ganze Volk ergriffen hat, seinen Niederschlag finden. Mehr als früher noch sind die Sanitäter zur freiwilligen Mitarbeit am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes verpflichtet. Mehr als früher noch darf Opfermut nicht nur ein Lippenbekenntnis und eine Devise sein, die sie stets auf ihrer Fahne tragen. In diesem Sinne geloben die vereinigten Sanitäter und Helferinnen sich stets voll und ganz hinter die Regierung zu stellen und alle persönlichen Interessen hintanzustellen, wenn die Regierung sie aufruft.

Dann nahmen die Führer die Verpflichtung der einzelnen Sanitäter vor, indem sie sich durch Handschlag von den einzelnen Leuten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundeten.

Kreisbeauftragter Dr. Höcker richtete dann noch einen Appell an die Sanitäter, die Regierung in ihren Bestrebungen stets rüchhaltlos zu unterstützen. Gerade die Sanitäter sind in hohem Maße dazu anzuhelfen, die Gedanken der Regierung über Erbfolge und Rasse in das Volk zu tragen. Das Gelübnis, immer diesen Zielen treuen zu wollen, wurde bekräftigt durch ein dreifaches Siegel auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den badischen Reichsstatthalter. Das Deutschland- und das Dorf-Wesfel-Wied schlossen sich an.

Alsdann ging es unter den Klängen der Stahlhelmkapelle im Fackelzug durch die Stadt zum Friedrichshof, wo ein gemütliches Beisammensein die Sanitäter noch lange zusammenhielt.

## Aus Beruf und Familie.

**Goldene Hochzeit.** Heute feiern die Eheleute Friedrich Kramer und Frau Johanna, geb. Kuhnle, das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Den langjährigen Abonnenten unseres Blattes möchten auch wir an dieser Stelle unseren Glückwunsch darbringen.

**Geschäftsjubiläum.** Der Inhaber des Polster- und Tapetiergeschäfts Christian Fentner in Karlsruhe-Mühlheim kann heute auf ein 25jähriges Bestehen seines Unternehmens zurückblicken. Als treuem Bezahler unseres Blattes wünschen wir dem Jubililar auch fernerhin einen glücklichen Geschäftsgang.

## Karlsruh' am . . . Rhein.

Der Südkunst überträgt heute, Sonntag, abends 19.30 Uhr, eine heitere Stunde: „Karlsruh' am . . . Rhein“, bei der erste Karlsruher Künstler wie Maria Genter, Karlheina Pöcher, Gustavus Dintenmüller, das Ehepaar Bäele mitwirken. Die Begleitung hat die Pianistin Lucie Schöniger übernommen; die verbindenden Verse schrieb wieder der Sprecher der Karlsruher Sendestelle, Rudolf Schmittner, der auch die Leitung dieser Sendung hat. Also vergessen Sie nicht, heute um 19.30 Uhr: „Karlsruh' am . . . Rhein“.

## Karlsruh am Wochenende.

Karlsruh, den 10. September 1933.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Heute hatte eine zwei erfreuliche Sache zu berichten. Des eine ich die Widerherstellung von der Weinbrennerstraße, immer dere ihren bisherige halbschlechte Zustand net bloß ich, sondern a die halb Weichschicht flagt hat, so daß do endlich nach Jahr un Tag wider in Zustand in verkehrstechnischer Hinsicht geschafft worre ich, der allgemein, un besonders bei der Weichschichtbürgerheit, begrüßt werd. Wenn mir jeh die Straße wider befahre kann, ohne seerant zu werre dorbei, oder d' Knoche zu verlieren, so kann mir a emol ein schtaetliche Tiefbauamt Dank sage, for die Befestigung von dem bisherige läble Zustand.

Dann sin in der Beierheimer Allee seit langer Zeit die Anlage zwischer Bahnhofstraße un Reichstraße a emol wider mit ere Einfriedigung verheie worre, daß mirje wider als Anlage ansichpredre un dodmit sei Fremd dra hawwe kann. 's hätt nemme länger dauere dürfe, dann hätte die gländerlose Grünstreife do Halteplatz for Autos un a Schuttabladeplatz abgewwe. 's ich halt emol in Karlsruh so, daß e Gelände, wo net eigfriedicht ich, von jedermann begange werd, ohne sich dorbei immer die weitere Folge Gedante zu mache. So hawwe ichichin e Frau beobachtet, die in dr Ettlinger Schtroof mittel uff dem Rajeshtreife zwischer de Gleis von dr Elektrische entlang idapaziert ich, bloß aus dem Grund, daß ihre saffianrote Schiffelchen net schtauwich werre, un uff dem

Grün besser zum leuchte komme sin. Wenn die Schneebärnel dann verheienlich unner die Elektrisch gmergelt worre wär, dann hätte bistimmte noch gmault (weint 's Maulwerk dorzu noch fähich gweie wär), mir dät net genügend Rücksicht nemme uff d' Fußgänger.

In einer dr leichte Nummer vom Tagblatt hat sich en alter Tagblattleser un Freund vom Schtadigaarde an e sogenannte Bismarckich erinnert, die vor viele Jahr emol im idyllische Schtadigaarde beim Lautenberg pflanzt worre ich, un war dr Meinung, die sei inzwischen so schiechtem verschwunde, oder ere „Erfaltung“ zum Dpfer galle, weil mirje im Schtadigaarde nemme sinne dät. Mit nichte. Noch schiechste am gleiche Platz un hat sich inzwischen zu eme prächtige Baum entwickelt, allerdings kanns dere Eich kei Mensch a'jehe, dabae emol zu Ehre von dem große Schtaatsmann gepflanzt worre ich, weil des Däfel, des früher an dem Baum a'macht war un uff den biondere Umstand uffmerksam gmacht hat, em Jahr dr Zeit zum Dpfer galle un vergeklichereis nemmech erneuert worre ich. Des Veräumnis soll also wider noochholt werre, wie ich ghört hab, un dann kann jeder Schtadigaardebueher sich an dem Wachstum von dem ichne Baum erstene un gleichzeitig beim Studium von dem Däfel eich an den große Schtaatsmann Bismarck erinnere, dem Deutschland so unendlich viel zu verdanke hat.

Mir hean in Karlsruh noch e paar so „Erinnerungsbäum“, die leider amwer als solche em Publikum net so ohne weiteres bekannt sin, weisse ewe kei Kennzeiche trage. Zum Beispiel ich aus Anlaß von 200jährliche Schtadijubiläum im Jahr 1915 Gede dr Bahnhofsstraße un em Tiergaardeweg, an dere be-

rüchtichte un brenzliche Verkehresed, e junge Eich gepflanzt worre, die sich inzwischen ewefalls zu eme prachtvolle Baum entwickelt hat. Kei Mensch jehit amwer dere Eich a, daß mir' e ebbes bionders los ich, weil kei Däfel von dem historische Vorgang Kenntnis gebt. Ich hab in meine Wochebrief uff die Unterlassung schon widerholt druff uffmerksam gmacht, leider bis jehst ohne Erfolg. Ich hab amwer zu dr neue Schtadiverwaltung des Vertraue, un hoff dodrin net getraut zu werre, dabae denne lokalhistorische Naturdenkmäler die entsprechechend Beachtung igentk, damit sich namentlich d' Jugend der Late unferer Vorjahre gebührend erinnert. Also ghört do e Erinnerungsdäfel a gebrocht, meintwege an dem vorhandene, unschöne Fahrtrichtungspfeil, der newebe bemerkt, vorverhebt ghört an die beide Einmündungschtroofe, wenn weitere Verkehresunläche vermiede werre solle. Schon emol hat die verunglückt Schtroofkanal an dere Schtel e Todesopfer gfordert. Wüsse ercht noch weitere folge, eh do Abhilf gschaffe werd? Allerdings muß dann die ovale Kanalauflage, die dere Einfahrt vorliegt, abarundet werre, damit die Einbiegung an dere Schtel net im allzuicharte rechte Winkel erfolgt.

Dann hat im Frühhojhr am 1. Mai in Karlsruh doch e Hitler-Eich gepflanzt werre solle, doch ich die Sach wider eigichloose. Zersticht war kei Eich do ('s ich kaum zu glauwe, amwer nohr), dann hats ghehe, die Eich werd gekt un zwar in Verbindung mit biondere Reichsichichte bei dr Ernennung Adolf Hitlers zum Ehrebürger dr Schtadt Karlsruh. Doch du was gheh, hab ich was gheh? Im Gedechheit, mir ich gheh un dr Schleier der Vergeheheit hat sich amwer des ganze Vorhawwe glegt un bezweg

wichtigsten Köpfe unferer Landesbühne nunmehr im Bilde vor.

Neben Intendant un Crstem Kapellmeister wurden auch zwei Abteilungen in den Leitern neu besetzt. Es ist einmal die Ballettmeisterin Valeria Kratina, die bisher am Breslauer Stadttheater erfolgreich wirkte, zum andern ist als Nachfolger des ausscheidenden Ausstattungslleiters Torsten Decht Gerhard Zischer verpflichtet worden. In besondern Fällen soll der früher am Landestheater als Ausstattungslleiter tätig gewesene Maler Emil Burkard beigezogen werden.

In der Oper sind an Stell' von Ellen Winter vom Mannheimer Nationaltheater Eise Schulz übernommen worden. Als Minigastierte sie hier mit eufschendem Erfolg. Für den Bariton Hans Mathias ist Fritz Hartmann berufen worden, der gleich dem Intendanten un dem Generalmusikdirektor vom Braunschweiger Landestheater kommt.

Im Schauspiel tritt für Hermann Brand der bisher am Bielefelder Stadttheater verwendete Karl Mathias ein; er hat sich bei einem Gastspiel als jugendlicher Charakterdarsteller sehr gut eingeführt. Der Künstler ist 1898 in München geboren — die Geburtsstage der Künstlerinnen sind natürlich nicht zu ermitteln! — machte 1918/19 den Krieg im 1. Baver. Jägerbataillon mit un war dann an den Theatern zu Baden-Baden, Zürich un Breslau angestellt. Das sehr wichtige Fach der sogenannten sentimental Liebhabetin un jugendlichen Heldin, bisher von Dorothee Ehrhardt beireut, ging an Elfriede Baust über. Ihr Bildnis sei durch die nachfolgenden biographischen Angaben ergängt. Die Künstlerin begann ihre Schauspielerschulung bei der „Sälesischen Spielführer“, die durch die Aufführung von Mysterienspielen sich große Beachtung un Anerkennung erwarb. Elfriede Baust unterzog sich dann einer gründlichen Bühnenausbildung an der Theaterschule des Deutschen Theaters zu Berlin un wurde nach Beendigung dieses Studiums an das Hofstadtheater in Wien verpflichtet. Hiernach wirkte sie am Deutschen Theater in Währich-Dittrau in enger Verbindung mit dem Kulturbund der Sudetendeutschen. Von dort wurde sie an das Badische Staatstheater verpflichtet.



Klaus Nettstraeter, Generalmusikdirektor.



Dr. Thur Himmighofen, Intendant.

Wie bei Beginn einer neuen Spielzeit die Regel, sind auch in diesem Jahr mehrere Veränderungen im Personalstand unferer Landesbühne eingetreten. Diesmal kommt ihnen jedoch eine besondere un außerordentliche Bedeutung zu, da im Zuge der staalichen, gerade die kulturellen Belange stärkstens betonenden Neuordnung nicht nur die aus den natürlichen Zufällen verurteilte Erneuerung an einzelnen

Gliedern, sondern allem voran programmatisch an den Häuptern vollzogen wurde. So wurde der Intendant Dr. Hans Waag durch Dr. Thur Himmighofen, der Generalmusikdirektor Josef Krips durch Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter ersetzt. Nachdem wir bei der feinerzeitigen Berufung deren Lebens- un Bildungsgang an dieser Stelle geschildert haben, stellen wir diese beiden



Elfriede Baust, Schauspielerin.



Karl Mathias, Schauspieler.



Else Schulz, Opernsängerin.

wille heut dodran erinnere, daß die Pflanzung bei dr nächstpassende Gelegenheit noochholt werd. Allerdings ich vom Schloßgaardeverwaltung Sorg in anerkenntniswerter Weis, amwer aus ganz privatem Impuls, irgendwo im Schloßgaarde e „Hitler-Eich“ pflanzt worre; es sin a Urkunde un ähnliches dabei vergrawe worre, amwer 's Wichtigste hat mir ewefalls dodbei wider vergesse, nämlich — 's Däfel, daß mir dem Baum die Ehrung a'geht. Vrieicht holt des dr Herr Sorg noch nooch. Ich weiß jedenfalls net, wo die Eich schieht.

Verstättin hawwe a im Tagblatt gese, daß e „Deutsche Ehrenlegion“ an die Weltkriegsteilnehmer uff Antrag e Ehrendenkmal verleiht, jehschversändlich net unemensch. Jrgend en amilicher Charakter dürft dere „Ehrenlegion“ (wer schieht eigentlich hinuer dem Name?) wohl kaum zukomme. Un desweg hat die Sach e biele en bionderer Beigichmad, der ihre gnomme werre kann, wenn sich die Reichsregierung dere Angeleheit anemne düt. Im Intresse der rechtmäßig im Feld erworbene Auszeichnung, denne alleinliche Echtheit zukommt, sollt mir 's Traage derartiger „Abzeide“ newer de Kriegsörde rundweg verheite. Dann hat 's Volk a wider Achtung vor ehlich erworbene Kriegsauszeichnung un bringat denne Träger die schuldich Ehrung un en schuldiche Respekt entgegen, der denne dodmit ausgezeichnete Kriegsteilnehmer zukommt. Drum also weg mit denne „Orde“, denne höchstens en ganz privater Erinnerungs- un Sammlerwert zukommt.

Mit viel Grick!

Ihne Ihr eragewentlicher

Simplizius Gänsefederle.

# Das Urteil im Bestechungsprozeß.

## 6 Monate Gefängnis Höchststrafe. — Gorulowski freigesprochen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde der Angeklagte Vorw. vom Staatsanwalt gefragt, ob nicht der Direktor der Bad. Beamtenbank, Mayer, telefonisch bei ihm angefragt habe, ob er an Fink eine Vergütung gegeben habe. Vorw. hat erklärt, das sei Sache seines Kollegen Gorulowski, dieser habe Herrn Mayer Bescheid gegeben. Gorulowski erklärt, die Frage des Herrn Mayer sei verneint worden, weil es sich um eine Entschädigung für die ihm (Gorulowski) geleistete Arbeit handelte. Ohne Einverständnis mit Fink habe er sich nicht für berechtigt gehalten, Auskunft zu geben. Damit wurde die Beweisaufnahme endgültig geschlossen.

### Staatsanwalt Bistzer

Das Wort zu seiner zweitägigen Anklageerzählung, in welcher er eingehend auf das Beweisergebnis der zweitägigen Verhandlung einging. Die ganze Anklage drehe sich um die Provisionen oder Schmiergelder. Durch das Verlangen nach Provision vor dem endgültigen Abschluß des Vertrags habe sich Fink unanständig verhalten. Wenn man die Handlungsweise des Gerling-Konzern betrachte, könne man nicht annehmen, daß die 3000 M an Fink nur für dessen Werbemittel bezahlt wurden, sondern um den Vertragsabschluß festzuhalten. Fink und Gorulowski seien überführt, Schmiergelder gefordert bzw. gegeben zu haben. Fink habe sämtliche Angebote zum Rückversicherungsvertrag nachgeprüft — man habe reiflich auf ihn vertraut. Der Rückversicherungsvertrag war das größte Versicherungsgeschäft, das in Deutschland abgeschlossen worden ist. Fink habe objektiv und subjektiv den Tatbestand des § 12 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb (Bestechung) erfüllt. Er habe sich des Betrugs gegenüber der Beamtenbank bzw. der Reichszentralkasse schuldig gemacht. Fink hat Schweizer Wertpapiere verkauft und den Erlös von 20000 Schweizer Franken seinem Konto gutgeschrieben, ohne diese Forderung der deutschen Devisenbewirtschaftungsstelle mitzuteilen. Er hat Schecks über die Grenze gebracht, ohne Genehmigung der Devisenstelle. Damit hat er sich der Antiftung strafbar gemacht. Auch dem Angeklagten Endreß als stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbanken war es hauptsächlich darum zu tun, eine Provision zu erlangen. Daß er sich 75000 M versprochen ließ und annahm, zeige sein korruptes Verhalten. Hildebrand hat nur ein einziges Mal mit Fink verhandelt; aus seiner Mitteilung wurden die Provisionen angeboten. Vorw. und Hildebrand haben sich gemeinschaftlich zweier Vergehen des unlauteren Wettbewerbs schuldig gemacht.

Bei Betrachtung des ganzen Komplexes erhebe die ungeheure Gefahr, daß solche Leute in Genossenschaften und an verantwortlicher Stelle sitzen; man müsse sagen, daß das Verhalten Finks und Endreß' mehr als ein Korruptes war; es ist ein gewisses Los und verbrecherisches. Dieses schädliche Gebaren müsse streng geahndet werden. Es ist bedauerlich, daß im deutschen Versicherungsgewerbe Schmiergelder eine so große Rolle spielen. Vorw., Gorulowski und Hildebrand könne man nicht ohne weiteres einen Vorwurf machen, aber sie haben Schmiergelder bezahlt. Fink und Endreß waren die Verführer.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Fink wegen Vergehens gegen § 12 des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes, Betrug und Devisenvergehens eine Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten, ferner die vom Gerling-

Konzern erhaltenen Beträge von 3000 und 50000 Mark dem Staat für verfallen zu erklären; gegen Endreß wegen unlauteren Wettbewerbs und gemeinschaftlichen Betrugs mit Vorw. eine Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten;

gegen Vorw. wegen Vergehens gegen § 12 des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes und Betrug ein Jahr Gefängnis;

gegen Hildebrand wegen unlauteren Wettbewerbs sechs Monate Gefängnis und gegen Gorulowski wegen des gleichen Vergehens eine Geldstrafe von 3000 M, ferner auch das an Endreß bezogene Geld dem Staat für verfallen zu erklären.

Es folgen die Plädoyers der Verteidiger, die sämtliche Freisprüche der Angeklagten beantragen.

Als erster der Verteidiger sprach Rechtsanwalt Beitz für den Angeklagten Fink. Lediglich gegen das Devisenvergehen habe dieser fahrlässig verstoßen; als Sühne sei eine geringfügige Geldstrafe ausreichend. Rechtsanwalt Dr. R. Schneider, der Verteidiger des Angeklagten Gorulowski kam zu dem Schluss, daß das Gericht zu einem freisprechenden Urteile kommen müßte. Rechtsanwalt Geier als Verteidiger des Angeklagten Endreß verneinte ebenfalls, daß der Tatbestand des § 12 des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes erfüllt sei. Auch von einer Verurteilung wegen Betrugs könne keine Rede sein. Rechtsanwalt Künzler (Mannheim) trat für die Freisprüche des Angeklagten Vorw. ein. In dem Verhalten Vorw.'s lasse sich keine Spur von Unlauterkeit nachweisen. Rechts-

anwalt Kneifel (Berlin) verteidigte den Angeklagten Hildebrand, an dessen Lauterkeit als einem Exponenten des internationalen Aufgebots der Gerling-Konzerns nicht zu zweifeln sei. Der Gerling-Konzern habe das günstigste Angebot gemacht, und jeder, der sich dafür einsetze, habe seine Pflicht getan. Ueber die Vergebung hinaus könne keine Verurteilung eintreten für Vorgänge in der Wirtschaft, die vielleicht unerwünscht seien.

Nach einer kurzen Erwiderung des Staatsanwalts erhielten die Angeklagten das Schlusswort. Sie betonten nochmals, sich weder der Bestechung, noch des Betrugs schuldig gemacht zu haben und baten um ihre Freisprüche. Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

### Das Urteil.

Um 11 Uhr am Samstag abend fällte die Große Senatskammer folgendes Urteil: Es werden verurteilt:

der Angeklagte Fink wegen Vergehens gegen § 12 des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu fünf Monaten Gefängnis, sowie wegen zweier fahrlässiger Devisenvergehens zu 250 M. Geldstrafe; der Angeklagte Endreß wegen des gleichen Vergehens zu 6 Monaten Gefängnis;

der Angeklagte Vorw. wegen zweier Vergehens gegen § 12 des Unlauteren Wettbewerbsgesetzes zu 6 Monaten Gefängnis, und

der Angeklagte Hildebrand wegen Beihilfe zum Vergehen nach § 12 zu 3000 M. Geldstrafe, ersatzweise 30 Tagen Gefängnis.

Je drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Der Angeklagte Gorulowski wurde von der Anklage des unlauteren Wettbewerbs freigesprochen. Die von den Angeklagten Fink und Endreß eingegebenen Beträge von 50000 bzw. 75000 M. werden dem Staat für verfallen erklärt.

### Verkehrsunfälle.

Am Freitag, kurz nach 16 Uhr, wurde bei der Straßenkreuzung Kriegs- und Ritterstraße eine Frau durch einen Kraftfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

### Beranstellungen.

Feinsinger Soloantritt. Nochmals weisen wir hin auf das Feinsinger Soloantritt, das heute, Sonntag, abends 8 Uhr, in der Christuskirche stattfindet. Das Programm bietet alte und neue Kirchenweisen. Der Reinertrag kommt dem Neubau des Diakonissen-Mutterhauses Bestheim zugute. Alle Freunde werden zu zahlreichem Besuch herzlich eingeladen.

Kunstausstellung Gerber. Von Sonntag, 10. Sept. bis einschließlich 8. Oktober 1933, veranstaltet die Kunsthandlung Gerber, Ritterstraße 207, in ihren Etagenräumen eine Sonderausstellung des Malers August Kauter, Karlsruhe. Die Schau enthält hauptsächlich Landschaften aus Baden und Holland, in Öl und Aquarell. (Weiteres siehe Anzeige.)

Das Musikische Konservatorium beginnt sein neues Semester Freitag, den 15. September. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete der Musik: Klavier, Orgel, Kirchenmusik und Laß, Violine, sämtliche Saiten- und Blasinstrumente, Streich- und Blasinstrumente, Theorie, Komposition, Solo- und Chorgesang, auf Oper und Schauspiel, Anleitung zum Dirigieren usw. Auch in diesem Winter sind wieder eine Reihe Aufführungen in Aussicht genommen, zunächst Donnerstag, den 21. September, ein Konzert: Klavier und Violine mit Orchester, hernach eine identische Aufführung von der Oper „Ach und Gaiathen“ von Sibelius, ebenso die Raffesantale von Bach auch als Bühnenaufführung.

### Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Begräbnisse. 7. Sept.: Albert Dörflinger, Zimmermann, Chemnitz, alt 57 Jahre, Heimt. alt 7 Monate 7 Tage, Vater Albert Gabriel, Mutter, Begräbnis in Mühlburg am 11. September, 15 Uhr, Katharina Kopp, alt 56 Jahre, Ehefrau von Johann Kopp, Landwirt, (Welsheim). — 8. September: Hermine Röllcher, alt 38 Jahre, Ehefrau von Friedrich Röllcher, Maler, Begräbnis am 11. Sept., 11.30 Uhr, Maria Seidewitz, alt 96 Jahre, Hausangestellte, (Starnfels).

### Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die starke Störung über Westfrankreich macht ihren Einfluss zeitweise durch hohe Bewölkung geltend. Gleichzeitigkeit kräftig sich jedoch das Hoch über Mitteleuropa. Da unser Gebiet auf der Grenze zwischen beiden liegt, ist mit einer mehrfachen Wetterveränderung vorerst noch nicht zu rechnen.

Wetterausichten für Sonntag, den 10. September: Deiter bis wolkig und vorwiegend trocken. Bei anhaltendem Wind etwas kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Montag: Im wesentlichen Fortdauer des freundlichen Witterungscharakters.

### Wassertemperaturen:

Rhein bei Karlsruhe 18 Grad.  
Rappenswirt (Badebecken) 18 Grad.

### Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Neustadt, 9. Sept.: 206 cm; 8. Sept.: 207 cm.  
Kehl, 9. Sept.: 118 cm; 8. Sept.: 111 cm.  
Kehl, 9. Sept.: 298 cm; 8. Sept.: 241 cm.  
Rastatt, 9. Sept.: 378 cm; 8. Sept.: 378 cm, mittags 12 Uhr: 378 cm, abends 6 Uhr: 374 cm.  
Mannheim, 9. Sept.: 288 cm; 8. Sept.: 288 cm.  
Gens, 9. Sept.: 144 cm; 8. Sept.: 150 cm.

### Tagesanzeiger

Sonntag, den 10. September 1933.

- Christuskirche: 20 Uhr: Konzert des Feinsinger Solos.
- Bad. Kunstverein: Ausstellung Deutsche Kunst.
- Stadtkirche: 11 Uhr: Morgenkonzert, 16 und 20 Uhr: Konzert des Neuen Philharmonischen Orchesters.
- Naturtheater Durlach-Berchtesgaden: 16 Uhr: Schwindelmeyer & Co.
- Volkshaus Durlach: 14 Uhr: Wilhelm Tell.
- Freitag: 15 Uhr: 1. R.E. Grob-Bluglag.
- Karlsruher Ruder-Club: 16 Uhr: Herbst-Wettrudern im Rheinhafen; Konzert im Rheinhafen; Konzert im Rheinhafen.
- Bad. Tischspiel (Konzertsaal): 16, 18.30 und 20.30 Uhr: Morgenkonzert und R.E. Ton-Bildbericht.
- Kaffee Museum: Tanzabend.
- Stadtkirche-Konzertsaal: Tanzunterhaltung.
- Schwabwaldverein: Wanderung ins Gebirg; Abfahrt 9 Uhr.

## Filme in Karlsruhe.

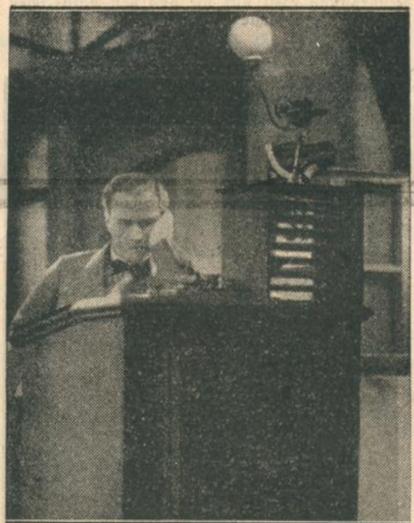
### Gloria: Heimkehr ins Glück.

In einer Festvorstellung, der auf Einladung auch der Reichstheaterleiter und die gesamte Gernsbacher Schauburg, zeigte der Gloria-Palast einen Film, der in unserer Heimat gedreht wurde und darum unser besonderes Interesse erwecken muß. „Heimkehr ins Glück“ nennt er sich, übrigens einer der wenigen Titel, die wirklichen Zusammenhänge mit dem Stoff haben. Ein Lustspiel, und ein Lustspiel kann man bekanntlich allerhand verzeihen. So schlimm ist es aber gar nicht. Wenn auch die Handlung etwas dürftig ist, so ist sie doch mit viel Liebe und Geschick durch die Klappen des filmischen Zeins geführt, daß man manches übersehen; denn erschütternd ist das, was man da zu sehen bekommt, nicht. Will es aber auch gar nicht sein. Die Wirkung geht von den Schauspielern aus: ein wundervolles Kleeblatt Rühmann, Gribner, Ulrich, Abfällig Rühmann zuerst genannt, denn er ist einfach wunderbar. Etwas für feineren Geschmack Gribner, der hier äulige, berufs- und eheliche Qualitäten, der, um auszuspannen, einmal in seine Heimat zurückkehrt und hier die wahren Quellen seiner Kraft wieder findet. Dazu die Ulrich verhalten, sonnenheiter, natürlich.

Ueber einen Zwiespalt kommt man aber nicht hinweg — vielleicht mag es überall im Reich nicht so auffallen, uns aber wird es offenbar! — dieser tiefe Amiespalt zwischen der Landschaft — warum übrigens so sparsam mit ihr? — und den Menschen, die in ihr handeln. Kaum anzunehmen, daß unsere Gernsbacher Landschaftswienerisch sprechen und häßlich. So werden sich wohl auch die Gernsbacher Schauburg-Leute nicht schlecht gewundert haben, was für eine wunderliche Sprache sie eigentlich sprechen. Leider werden so durch die sonst ausgezeichnete Regie die Darsteller wohl zu Landeuten, nicht aber zu unseren Landschaften.

Im Falli — und im Gloria — sind bereits seit Freitag die ersten Aufnahmen vom Reichsparteitag in Nürnberg zu sehen. Die Fox — Lönende Wochenbau hat ihren sämtlichen Kunden durch Flugpost einen Sonderdienst gegeben

lassen, und hat damit einen Rekord geschlagen. Wir leben u. a. den historischen Rathausaal in dem Augenblick, in dem der Nürnberger Oberbürgermeister Riebel unserem Führer einen Originalabdruck des Rürer'schen Kupferstichs „Ritter, Tod und Teufel“ als äußerliches Zeichen der Dankbarkeit überreicht. Der Führer dankte hierfür mit herlichen Worten.



Hermann Thimig,

in einer Szene der zurzeit in der Schauburg laufenden Verfilmung des Romans von Fallada „Kleiner Mann, was nun?“

**Winschermann** G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Holz  
Büro: Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N<sup>o</sup> 815, 816, 817

## Was immer man mitnimmt

### Der Vollzug der Todesstrafe.

Nach Zeitungsmeldungen sind am Montag, den 28. August, in Magdeburg zwei zum Tode verurteilte Verbrecher vom Scharfrichter durch Entschädelung mit dem Beil hingerichtet worden. Einleider dieses war selbst einmal Augenzeuge einer im alten Amtsgefängnis hier mittels Fallbeils vollzogenen Hinrichtung, und steht sich veranlaßt, einige Worte hierüber zu sagen. Daß die Vollziehung der Todesstrafe in unserem neuen Staat, wie neuere Fälle beweisen, rückwärts durchgeföhrt wird, muß in allen ordnungsliebenden Kreisen vollste Zustimmung finden. Nur über den eigentlichen Vollzug, in den preussischen Provinzen und in den übrigen, deutschen Ländern besteht ein trasser Unterschied. In den ersteren Ländern wird nach althergebrachter Sitte die Vollziehung mittels Handbeils, in den letzteren jedoch mittels Fallbeils vollzogen. Zwischen diesen beiden Vollziehungsarten besteht aber ein ganz gewaltiger Unterschied. Während der Vollzug mittels Handbeils in der Tat ein blutiges Schauspiel darbietet, ist der Vollzug mittels Fallbeils für die teilnehmenden Personen in keiner Weise durch den äußerlichen Vorgang erschütternd. Das Fallbeil bleibt nach Abschuß bis nach Ausbluten des Körpers dicht an letzterem angehängt, und die Zuschauer bekommen keinen Tropfen Blut zu sehen.

Im übrigen sollte man in unserem neuen einzigen Deutschland mit diesem veralteten Voll-

stretungsverfahren endlich Schluß machen und in allen deutschen Ländern das Fallbeil beim Vollzug der Todesstrafe einföhren. W. R.

### Fernsprechautomaten.

Fernsprechautomaten erfreuen sich gewiß erheblicher Beliebtheit, da sie einem Bedürfnisse abgeholfen haben, und insbesondere auch, weil der Preis für ein Gespräch nur 10 Pfennig beträgt, also billiger ist, als Benutzung des Apparates eines Anschließers. Dieser bezahlt außer den Kosten eines Gesprächs von Netto 9/2 Pfg. noch 7.50 Mark monatlich Grundgebühr. Ihn kostet ein Gespräch unter Umständen viel mehr als 10 Pfg.

Wenig angenehm gestaltet sich der Anruf vom Münzfernsprecher aus für den Angerufenen infolge des vielen beständigen Läutens. Es wird mit Wiederholung des Läutens durch die Vermittlung keineswegs gemindert, bis der Angerufene an seinen Apparat geeilt sein kann, sondern es wird meistens rasch hintereinander mehrere Male der Anruf wiederholt, wohl um dem Angerufenen „Beine zu machen“. Abends und an Feiertagen, wo man nicht neben seinem Apparat zu sitzen pflegt, wirkt dieses Geräusche besonders störend. Der Grund ist, daß die Beamtin so lange am Apparat bleiben muß, bis der Angerufene sich meldet, und die vom Anschließer erwartete Gebühr bei langsamer oder falscher

Verbindung etc. etc. scheint dann bei der Beamtin nicht immer vorhanden zu sein. G. S.

### Der verschlossene Schloßturn.

Eine meiner schönsten Jugenderinnerungen ist die Besteigung des Schloßturms. Wieviel Freude und neuen Mut würde mancher mitnehmen können, wenn er da hinaufsteigen könnte. In Karlsruhe sind ja demnächst einige Feste. Die viele Fremde würden mit großem Interesse diese Aussicht genießen. Viele sich nicht etwa ein kleines Kästchen oder Kästchen am Schloß anbringen. Es braucht ja nicht so unheimlich zu sein, wie das des Wächmanns Garduch am Mühlburger Tor; sondern etwas in die Augen springend, vielleicht an mehreren Stellen angebracht, mit einem kleinen funnollen Gedicht:

„Sammeln, sammeln überall.  
Warum dann auch nicht einmal  
Für eine Wendeltreppe.  
Der Ueberflus wird, wie sich's gebührt,  
Der Winterhochzeit zugeführt.  
Und jeder kann von oben dann  
Die schöne Stadt sich sehen an.“  
So ungefähr. Dies soll ja nur eine kleine Anregung sein! Die Fremden aus anderen Städten würden sicher ihrem jüngsten Städte- und dem Reichsfürsten alle Städte, gewiß auch ein Scherlein spenden. Fr. L. Nied.

### Nicht mehr „Gnädige Frau“?

Der Oberbürgermeister von Stuttgart und andere Behördenleiter haben die Frauen von Beamten erlaubt, sich nicht mehr der Amtsbezeichnung ihres Ehemannes zu bedienen und sich auch nicht mehr mit dieser anreden zu lassen. Hierdurch soll ein alter Vorpost zum Verschwinden gebracht werden, um den es wahrlich nicht schade ist. — Ich würde es aber auch sehr begrüßen, wenn durch irgend einen Erlass darauf hingearbeitet würde, daß die Anreden „Gnädige Frau“ und „Gnädiges Fräulein“ verschwinden. Auch diese sind ein Vorpost früherer Zeit, denn sie werden nur angewendet bei Personen, welche den gesellschaftlich höheren Schichten angehören. Heute sind solche Standesunterschiede nicht mehr anerkannt, denn wir haben wieder erkannt, daß nur die Leistungen und nicht die gesellschaftliche Stellung den Wert eines Menschen ausmachen. Dazu kommt, daß mir wenn mir jemanden anreden, mit ihm bzw. ihr als Mensch und nicht mit seinem Namen und nicht mit einer allgemeinen unpersönlichen Redensart anreden. Mehr sind solche Anreden nicht. Daß dies malisch ist, setzen die antikanonischen Länder, von denen wir ruha Gutes übernehmen können, und in denen es üblich ist, Frau Müller mündlich oder schriftlich als Frau Müller anzureden und nicht als „Gnädige Frau“ oder gar mit der Amtsbezeichnung ihres Mannes. —

# Deutsche Erfolge in Turin.

Neben den zahlreichen Vorkämpfen standen am Donnerstag nachmittag auch schon drei Entschiedenheiten auf dem Turiner Programm, und zwar im 3000-Meter-Laufen, im Diskuswerfen und in der Olympischen Staffel. Über die lange Strecke und im Diskuswerfen machte man sich in der deutschen Mannschaft keine Hoffnungen, dagegen glaubte man, die Olympische Staffel gewinnen zu können. Aber die Staffel ging verloren, weil wir keinen wirklich guten 800-Meter-Mann zur Stelle hatten. Die große Ueberraschung des Tages war das vorzügliche Abschneiden der Italiener, die sich sowohl die 3000 Meter, wie auch die Olympische Staffel holten. In der Staffel blieben die Italiener in neuer Rekordzeit Sieger vor Deutschland und über 3000 Meter konnte Cerati den Amerikaner Mc. Cluskey in der guten Zeit von 8,43 Minuten schlagen. Die Deutschen belegten hier durch Hellpapp und Stepp den 4., bezw. 6. Platz. Im Diskuswerfen war der Amerikaner Laborde Favorit, er gewann diese Konturrenz auch mit der famosen Leistung von 48,90 Meter. Zweiter wurde aber nicht etwa Sievert, sondern der Schwede Biding. Sievert enttäuschte sehr, er brachte es mit 44,54 Meter nur auf den dritten Platz.

Am Freitag war das Wetter in Turin im Gegensatz zu den Vortagen etwas unfreundlicher. Erfreulich in jeder Hinsicht aber war der Tag für die Deutschen. Der Charlottenburger Flug gewann im Kampf gegen den Olympia-Fünften aus dem 200-Meter-Lauf, den Argentinier Luffi die kurze Sprintstrecke, und damit konnte zum ersten Male in der Leichtathletik unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes ein Siegesmast die deutsche Flagge aufsteigen. Damit war aber die deutsche Erfolgsernte keineswegs erschöpft. In den weiteren drei Entschiedenheiten des Tages konnten unsere Athleten noch schöne, zweite und dritte Plätze belegen. Im 110-Meter-Hürdenlauf, den erwartungsgemäß der Amerikaner Morris in der bestehenden Weltrekordzeit von 14,4 Sekunden gewann, wurde Regner-Deutschland, weit vor der übrigen Konkurrenz in 14,9 Sekunden Zweiter, und Dr. Dinkler-Heidelberg brachte es hier noch auf einen vierten Platz. Auch die 400 m holte sich mit Juqua, der die blendende Zeit von 47,8 Sekunden erreichte, ein Amerikaner. Hinter ihm waren aber auf den nächsten Plätzen, in ebenfalls guten Zeiten, die beiden Deutschen Boigt und Mehnert und mit dem Sechsten, Kühle, konnte sich noch ein dritter Deutscher platzieren. Unser Fehlpfeilweltrekordmann Hans Sievert ist am Scheitern zurzeit nicht in allerbesten Form. Im Weitsprung trat er wiederholt über und mußte sich schließlich mit einem dritten Platz begnügen. Weinföck-Deutschland wurde hier Sechster, der Sieg fiel mit 7,26 Meter an den Estländer Ruttis. Schließlich gelang es noch, in den Vorkämpfen über die 800-Meter-Strecke alle drei deutschen Teilnehmer, Danz, Kochat und Dr. Delfeder in die Entscheidung zu bringen.

## Mäßige Leistungen bei den Frauen.

Während die Leistungen bei den Studenten international erstklassig sind, lassen sie bei den Frauen sehr zu wünschen übrig. Das liegt in erster Linie an der schlechten Belegung. Deutschland, das hier mit seinen guten Kräften fraglos die meisten Wettbewerbe gewonnen hätte, fehlt ganz. Meist liegen nur Italienerinnen und Engländerinnen im Wettbewerb. Die Entscheidungen des Freitags brachten hier die folgenden, recht mäßigen Ergebnisse: **Speerwerfen:** 1. Bongioanni-Italien 25,62 Meter; 2. Booth-England 24,26 Meter; 3. Irland-England 22,12 Meter. **Hochsprung:** 1. Balla-Italien 1,45 Meter; 2. Halfall-England 1,40 Meter; 3. Coers-Lettland

1,40 Meter. — **100 Meter:** 1. Balla-Italien 12,9 Sekunden; 2. Brown-England 13,0 Sekunden; 3. Testoni-Italien 13,0 Sekunden.

## Abschluß des Wasserball-Turniers.

Vor einem wiederum dicht besetzten Haus wurde am Donnerstagabend das Wasserballturnier der Studenten-Weltmeisterschaften abgeschlossen. Es gab zwei überlegene Siege der führenden Mannschaften Ungarn und Deutschland. Die Ungarn fertigten die Italiener mit 13:0 (6:0) ab, und Deutschland siegte über England mit 7:1 (3:1). Das Endklassement des Wasserballturniers weist folgenden Stand auf: 1. Ungarn 8:0 Punkte; 2. Deutschland 6:2 Punkte; 3. Italien 4:4 Punkte; 4. Belgien 2:6 Punkte; 5. England 0:8 Punkte.

## Noch ein deutscher Fußball-Sieg.

Da nach dem überraschenden Siege von Ungarn über Italien im Fußballturnier zwischen Italien,

Ungarn und Deutschland bei Punktgleichheit die Torziffer entscheiden sollte, so kam dem Spiel der Deutschen gegen Lettland am Freitag nachmittag eine besondere Bedeutung zu. Man hatte vorher ausgerechnet, daß die Deutschen bei einem Siege von 12:0 Turniersieger und bei 7:0 Turnierszweiter werden könnten. Auf keinen Fall dürften sie sich aber einen Gegentreffer gefallen lassen da sie sonst auf den dritten Platz zurückgefallen wären. Die deutsche Elf machte nun auch im Spiel gegen die Letten die größten Anstrengungen, zu einem möglichst hohen Sieg zu kommen, jedoch wurde das Ziel knapp verfehlt, es gab „nur“ 10:0 Treffer. Das Bemühen unserer Studenten wurde einmal durch den sehr einseitigen, ungarischen Schiedsrichter Binzel, der die Letten sichtlich schonte, zum anderen aber auch durch Schwachmomente der Deutschen in der zweiten Halbzeit vereitelt. Immerhin ist es aber gelungen, den zweiten Platz im Turnier zu belegen. Das Endklassement lautet hier: 1. Italien 4:2 Punkte, 10:2 Tore; 2. Deutschland 4:2 Punkte, 15:5 Tore; 3. Ungarn 4:2 Punkte, 10:4 Tore; 4. Lettland 0:6 Punkte, 0:24 Tore.

## Vor dem Abschluß des Fecht-Turniers.

Im entscheidenden Kampf des Säbel-Mannschaftsfechtens besiegte Italien Ungarn mit 9:7. Italien belegte damit den ersten Platz vor Ungarn, Tschechoslowakei und England. Beim Kampf zwischen Italien und Ungarn ist es übrigens zu Tumulten gekommen, die das Eingreifen von Miliz notwendig machten.

## Sport in Kürze.

Aus dem 21. Gordon-Bennet-Wettfliegen, zu dem am Samstag sechs Freiballons in Chicago gestartet waren, ist auch in diesem Jahre America als Sieger hervorgegangen. Der bereits im Vorjahre erfolgreiche amerikanische Lt. Settle konnte auf Ballon „America I“ eine Strecke von 1290 km zurücklegen und kam damit am weitesten von allen Wettbewerbern.

Im Baden-Badener Tennisturnier stehen im Dameneinzel Frä. Hammer, Frä. Sander, Frä. v. Ende-Pflüger und Frau Schomburg in der Vorkampfrunde. Bei den Herren haben Gottfried v. Gramm, Kaculak und Penker ebenfalls die Vorkampfrunde erreicht.

Ein Trainerwechsel vollzog sich bei Eintracht Frankfurt. Der bisherige Trainer Paul Oswald tritt vom 1. Oktober ab die Mannschaft von Mainz 05, während Willi Spreng, der zuletzt bei den Offenbacher Kickers wirkte, das Training der Eintracht übernommen hat.

Zwei Ueberraschungen gab es bei den amerikanischen Tennismeisterschaften im Herreneinzel in Forest Hills. Der Japaner Nani schaltete den Doppelmehler George Lott 5:7, 1:6, 6:1, 6:1, 6:2 aus und in der vierten Runde mußte auch Ellsworth Vines die Segel streichen; er verlor gegen seinen wenig bekannten Landsmann Bryan Grant 6:3, 6:3, 6:3.

# Guter Auftakt für Phönix.

### Waldhof 3:2 geschlagen.

Das erste Spiel der neuen Gauliga brachte am Samstagabend gleich den spielfähigsten der drei Mannheimer Gegner ins Phönixstadion, der den 4500 Zuschauern bewies, daß es sehr schwer ist, bei den Waldhöfern Punkte zu holen. Eine sehr stabile, ungemein flinke Mannschaft stellte sich vor, die den hiesigen Phönix zwang, sein ganzes Können in die Waagschale zu werfen, um schließlich knapp, aber verdient, zu liegen.

In schärfstem Tempo begann das Spiel, und schon nach fünf Minuten fauchte ein scharfer Schuß Phönix ein. Doch nicht lange dauerte die Freude, schon nach einigen Minuten stellte der Mannheimer Mitsinn das Resultat auf 2:1. Die Gäste versuchten nun mit aller Macht, zum Ausgleich zu kommen und für einige Zeit war Phönix zur Verteidigung gezwungen, machte sich aber bald wieder frei, und in der 22. Minute verwandelte Großel eine prachtvolle Förs durch Kopfschuß unaltbar zum 3:1 für Phönix. Aber auch jetzt wieder griffen die Mannheimer unentmutig und schneidig an und

bald fauchte ein Schrägschuß zum 3:2 ins Phönixtor. Dabei blieb es. Vorher spielte die Karlsruher gegen die Mannheimer Sportpresse, wobei nach anregendem Spielverlauf die flinkeren Gäste mit 5:2 Toren gewannen.

## R.F.V. — Neckarau.

Zu dem heute nachmittag 3 Uhr stattfindenden ersten Gauligaspiel treten die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung an:

<b>R.F.V. Neckarau:</b>	Dringler	Reiter	Günner
	Schmitt	Lauer	Gröble
	Zeifelder	Benzelburger	Selbmann
	Mater	Rehr	Müller
	Schneider	Wählich	Städter

Das Vorspiel bestritten zwei untere Mannschaften.

# Besucht den 1. NS-Flugtag!

Förs scharf am Mannheimer Tor vorbei. In der 10. Minute zwang eine, ohne Schuld des Gegners, erlittene Verletzung den Verteidiger Mohr, das Spielfeld zu verlassen, so daß Phönix drei Viertel des Spieles mit 10 Mann austragen mußte. (Uebrigens mußten auch die Mannheimer die zweite Spielhälfte ebenfalls mit 10 Mann durchhalten.) In der 18. Minute verwandelte dann Förs eine Linksflanke mit scharfem Schuß zum 1:0 für Phönix. Kurz darauf hielt Mannheims Torhüter einen prachtvollen Gröbels ganz hervorragend. Natürlich brachten auch die flinken Mannheimer das Phönixtor mehrmals in größte Gefahr, doch hielten hier die Verteidiger und Torwächter den Gegner in Schach.

Vielerprechend begann die zweite Spielhälfte für die Einheimischen — schon in der 4. Minute erlachte Heier geistesgegenwärtig und blüh schnell die Situation und schoß den Ball am herausgelaufenen Torhüter vorbei zum 2:0 für

Phönix ein. Doch nicht lange dauerte die Freude, schon nach einigen Minuten stellte der Mannheimer Mitsinn das Resultat auf 2:1.

Die Gäste versuchten nun mit aller Macht, zum Ausgleich zu kommen und für einige Zeit war Phönix zur Verteidigung gezwungen, machte sich aber bald wieder frei, und in der 22. Minute verwandelte Großel eine prachtvolle Förs durch Kopfschuß unaltbar zum 3:1 für Phönix.

herausgelaufenen Torhüter vorbei zum 2:0 für



**Edelblütenweiss**  
Das Mehl der Bäckerinnung  
Karlsruhe

Vom Besten das Beste aus erlesenem hochwertigen Weizen von einer führenden Großmühle eigens für uns hergestellt, bieten wir unserer werten Kundschaft ein hochfeines Qualitätsmehl zu äusserst billigem Preis, was von jeder Hausfrau freudig begrüßt werden wird. Nur echt mit obiger Zeichnung auf unserer Verpackung. Zu haben in allen zu Karlsruhe zählenden Bäckereien.

**Preis:**  
1 Pfd. Mk. **-.24**    5 Pfd. Mk. **1.15**

**6 Schaukasten - 6 Schlager**

1. <b>Matt-Strumpf</b> feinfädige Kunstseide, mit 4facher Sohle und Ferse.	<b>-.95</b>
2. <b>Mako-Garnitur</b> für Damen Hemd, Schluphose und Hemd hose, fein gestrickt	<b>2.50</b>
3. <b>Mädchen-Pullover</b> mit langem Arm, reine Wolle, hübsche Ausführung Gr. 40 Weitere Größen 25 Pfg. mehr	<b>1.45</b>
4. <b>Decke</b> künstliche Washseide, gezeichnet zum Sticken, 80x80, od. Zierschürze dito	<b>1.15</b>
5. <b>Herren-Sporthemd</b> oder <b>Oberhemd</b> mit 1 Krage, Popeline, mit Kunstseideneffekten, blau und beige.	<b>3.90</b>
6. <b>Selbstbinder</b> reine Seide sehr elegante Muster, volle Größe	<b>-.95</b>

**Burchard**  
Das große Spezialgeschäft, Kaiserstraße 143

**Kapitalien**  
**Bardarlehen**  
gibt Selbstgeber gegen Abschuß einer Versicherung mit äh. günstigen Zinsen an Beamte u. Selbstbediente. Anfrag. mit Nr. 2894 ins Tagblattbüro erb.

**Das Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruh. 11 Karlsruhe Karlsruh. 11  
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392 Fernverkehr 4393, 4394, 4395  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

**Rosenkranz,**  
blau mit Silber, auf dem Weg von der Weltentzweite nach der Ausstellungsball verloren gegangen.  
Wir bitten den Finder um Meldung bei der Gausleitung der R.F.V. Frankenshof, Baumstr. 9, Cuno, Müppurstr. 11. Rückgabe ist unbedingt Ehrenadel!

Nach meiner Zulassung bei dem Landgericht in Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim habe ich mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.  
**Dr. D. Schönig**  
Kaiserstr. 124    Telefon 1566

**Zurück!**  
**DR. MED. SPANIER**  
Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (chir. Kosmetik)  
Kriegsstr. 140    Privatklinik    Telefon 2417

**Zurück!**  
**Dr. med. Schwank**  
Telefon 2513    Parkstraße 9

**Dr. med. H. W. Clauss**  
zurück  
Sofienstraße 9  
Mo. Di. Do. Frel. 2 1/2 - 5  
Mi. Sa. 8 1/2 - 11

**Diätschule**  
des Bad. Frauenvereins vom roten Kreuz in Karlsruhe (Baden), Dorenstraße 39. Telefon 91.  
Ausbildung von Diätassistentinnen und Diätassistentinnen. (Dauer ein Jahr.)  
Anschluß: 1. Oktober. Aufnahmebedingungen durch die Anstalt. Hiermit verbunden:  
**Diät-Kostisch**  
für Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen- und Zuckerleidende. Mittag- und Abendessen. Abgabe über die Strake.

**Jedes Brautpaar 1 mal zur Passage.**  
1 Schlafzimmer, Eiche  
1 Speisezimmer, Eiche  
1 Küche, lasiert  
zusammen **850.- 775.- 575.-**  
bei Zahlung mit Ehestandsbedarfsdeckungsscheine  
**Passage-Möbelhaus Emil Schweitzer**  
Passage 3 bis 7  
Ausstellung in 10 Schaufenstern

**Es ist doch so,**  
wer nichts auf sein Äußeres gibt, wird nicht beachtet. Auch der Geschäftsman wird beim kaufenden Publikum keine Beachtung finden, wenn er sich nicht zeigt. Eine anerkannt gute und sich lohnende Repräsentation für den Kaufmann ist seit Generationen das Angebot im Karlsruher Tagblatt, dessen viele Tausend Leser bedarfsreich und kaufkräftig sind und — was sehr wichtig ist — im lokalen Bezirk wohnen.

**Ingenieurschule**  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Automobilbau, Keramik, Chemotechnik, Betriebstechnik  
**Weimar**  
Prospekt anfordern!

**INGENIEURSCHULE**  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugzeugbau, Automobilbau, Keramik, Chemotechnik, Betriebstechnik  
**ZWILKAP**

**Kein Hähnerauge mehr!**  
ein neues sofort wirkendes Mittel haben wir gefunden und treffen das Hähnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut.  
Der Schmerz hört sofort auf! das lästige Hähnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet 90 Pfg. und ist in allen **Druggisten, Apotheken und Sanitätsgeschäften** zu haben. Ein Apothekenbesitzer schreibt: „In meiner langjährigen Praxis habe ich fast alle Hähneraugenmittel gebraucht, aber mit keinem hatte ich sochen einen Erfolg wie mit Ihren „W-Tropfen.“ Ich empfehle diese daher in meiner Apotheke jedem Patienten, der nach einem guten wirksamen Mittel fragt.“

Weiterer **Abschlag**  
**Salatöl**  
feines Tafelöl **1.10**  
Liter  
gutes Salatöl **90**  
Liter  
bei **Bucherer**  
in allen Filialen **5% Rabatt**

# Wegweiser

## für Brautleute mit Ehestands-Darlehen

durch gute Fachgeschäfte, die Bedarfs-Deckungsscheine in Zahlung nehmen.

Federbetten  
Woll- u. Steppdecken

Bettwäsche jeder Art  
in großer Auswahl

bei  
**WERNER SCHMITT**  
Kaiserstraße 167

? Gasherd ?

Dann natürlich nur den neuen

**Senking-Normen-Gasherd**

mit den ganz neuartigen und konkurrenzlosen Verbesserungen

**Backt, bratet, grillt und sterilisiert fabelhaft!**  
Nur im bestbekanntesten Spezialhaus

**Bender & Co. GmbH** Amalienstr. 25  
Ecke Waldstr. Fernsp. 244 u. 245

Komb. u. Kohlenherde größte Auswahl  
Billige Preise -- Zahlungerleichterung.

Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster!

**Gardinen**

Dekorations, Stores, Voiles  
Kettendrucks -- Dekorations-  
stoffe in allen Preislagen

**Teppiche**

in Boucle und durchgewebt  
Plüsch bis zur feinsten Qual.  
Läufer -- Kokos -- Vorlagen  
Bettumrandungen

**Paul Schulz**

**Gasherde, Kohlenherde**

kombinierte Herde, Ofen und Waschkessel zu  
äußerst vorteilhaften Preisen im Fachgeschäft:

**Otto Kermas, Waldstr. 13**

Gebrauchte Herde werden in Zahlung genommen



Möbel von  
**Markstahler u. Barth, Karlsruhe**

sind billig, formschön und haben Dauerwert  
Verkauf: Karlstraße 36, Neureuterstraße 4

Für die neue Wohnung  
**Gardinen**  
und Fensterdekorationen

in den bekannt guten  
Qualitäten und äußerst  
preiswert

nur von

**Eugen Kentner & Co.**

Mechan. Weberei  
Gardinenfabriken

Verkaufshaus:  
Karlsruhe - Kaiserstraße 84



„Der Antrag“. Scherenschnitt von M. Sachse-Schubert.



für Haushalt  
und Gewerbe

Erleichterte  
Zahlungsbedingungen

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
Karlsruhe, Kaiserstraße 205

**Otto Fischer**

vorm. J. Stüber, Kaiserstraße 130  
empfiehlt

vollständige Betten  
**Matratzen** jeder Art und Ausführung  
**Bettdecken, Bettwäsche**

Vollständige Aussteuern.  
Nur Qualitäts-Ware.

Möbel  
von **Rickmann**  
Herrenstraße 40  
sind immer billig, gut und formschön

Ihre Trauringe  
Standuhr  
Wanduhr  
Tischuhr  
Küchenuhr  
außergewöhnlich preiswert bei  
**O. HILLER** Uhrenmachermeister  
Waldstraße 24  
zwischen Colosseum und Führer

Gardinen  
Stores  
Dekorationen  
Spezialgeschäft  
**Hoyer** Waldstr. 12

**Edmund Eberhard Nachl.**  
am Ludwigsplatz bei der Uhr, empfiehlt  
**Aussteuern**  
in allen neuzeitlichen  
**Haus- u. Küchengeräten**  
Bräute werden gut beraten.

**Bilder und  
Rahmen**  
Kunst- u. Rahmenhaus  
**BÜCHLE** Inh.  
W. Bertsch  
Ludwigsplatz

**MÖBEL**  
Schlafzimmer von 350 RM. an  
Speisezimmer von 250 RM. an  
ebenso sehr preiswerte Küchen u. Einzelmöbel  
**Möbelhaus Falkner, Durlach**  
Adolf-Hitler-Strasse 94, Telefon 271  
Haltestelle Bahnhof, Durlach.  
Staatlich prämiert mit goldener Medaille.

**Radio Freytag**  
Herrenstr. 48 Tel. 6754  
(zwischen Erbprinzen- und  
Amalienstraße)  
Ich biete eine fachm. Bedienung, eigene Reparaturwerkstätte, Telefon- und Valvoröhren-Pflichtstelle. -- Lieferung auf Teilzahlg. bis zu 10 Mon. auf Bedarfs-Scheine d. Ehestands-hilfe und Ratenkaufanw. der Beamtenbank. Auf der N.S.-Grenzlandwerbmesse Stand 35.

**Möbel jeder Art**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohn-zimmer, Herrenzimmer und Küchen, sowie alle Arten **Matratzen** und **Polster-möbel** in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen  
**Möbelhaus SEITER**  
Waldstraße 7, bei der Beamtenbank.

**Bettfedern**  
Bettbarchent, Steppdecken, Daunendecken und Schlafdecken kaufen Sie gut und billig nur im Spezialgeschäft  
**Hede Lorei**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 241a, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.  
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.

Sie finden in meinen  
**10 Schaufenstern**  
einige Zimmer und Küchen  
für Ihren Bedarf ausgestellt  
Passage-Möbelhaus  
**Emil Schweitzer** Passage  
3-7

**Matratzen, Federbetten,  
Stepp- u. Schlafdecken**  
große Auswahl billige Preise  
**C. F. TREIBER** Waldstr. 48  
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen